Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Georg Wenndrich

Die Wohl gerathne Cur des Herrn Jesu : wurde Anno 1741. Am XXI. Sonntag nach Trinitatis über das ordentliche Evangelium Aus Johann. Cap. IV, 47. - 54. Bey Oeffentlicher Versammlung der Kirch-Gemeinde in Gräfenthal betrachtet/ und zum Druck übergeben$dvon George Wennderich Pastore in Gräfenthal und der Salfeldischen Superintendur Adjuncto

Augspurg: druckts Samuel Fincke, [1741?]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670554686

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

H. 102p

A. l. 3522.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670554686/phys_0002
DFG

Ihro
hochfürstl. Durchl.
Meiner Gnädigsten
Herzogin und Frauen,
Frauen
wird diese predigt
nebst des Tochtermanns
und Schwiegervaters
unterthänigster Recommen-
dation
unterthänigst Jagsandt
von
Ew. hochfürstl. Durchl.
unterthänigster Knecht
Samuel Ulsperger.
Augsb. d. 26. Jan. 1742.

Die

Wohl gerathne Cur

des

HERRN JESU,

wurde

Anno 1741.

Am XXI. Sonntag nach Trinitatis

über das ordentliche Evangelium

Aus

Johann. Cap. IV, 47. - 54.

Bey

Oeffentlicher Versammlung

der Kirch-Gemeinde in Gräfenthal

betrachtet/

und zum Druck übergeben

von

George Wennderich

Pastore in Gräfenthal und

der Salfeldischen Superintendur

Adjuncto.

Augspurg/ druckts Samuel Fincke.

Ein Artzt ist uns gegeben,
Der selber ist das Leben,
Christus, für uns gestorben,
Hat uns das Heil erworben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670554686/phys_0006
DFG

Geliebter Leser/

NIcht auf vieler Verlangen, sondern freywillig gebe ich diese Predigt heraus. Begehrest du aber zu wissen, was mich denn gleichwohl darzu bewogen habe? so will ich dir mit folgender Nachricht dienen.

Zu Ende des 1739. Jahrs erlitte ich einen so heftigen und gefährlichen Zufall, an welchem ich mein zeitliches Leben gar leicht hätte einbüssen können. In dem darauf folgenden 1740. Jahr erfolgte ein dreyfaches Recidiv. Mit dem Anfange des 1741. Jahrs suchte sich die Natur zu helfen; weil aber das Geblüte durch die vorigen Zufälle ungemein verdorben war: so zeigten sich gar bald solche Symptomata, von welchen verständige Medici ur-

theileten, wo ich mich nicht eine Zeit lang von der Arbeit loß machte, und eine Haupt-Cur gebrauchte, so koste es mein Leben. Ich wurde daher so münd- als schriftlich gedrungen eine Reise zu thun, und eine Cur vorzunehmen. So schwer ich auch daran ging, so nöthigte mich doch mein schlechter Gesundheits-Zustand. Da ich nun von meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn nicht allein eine gnädigste Erlaubnüß zu meiner Reise und Cur erhielte, sondern auch zugleich von Höchst Denselben, vor meine Gesundheit möglichst zu sorgen, angemahnet wurde: So trat ich gegen Ende des May-Monaths im Nahmen GOttes meinen Weeg zu meinem theursten Schwieger Vater, dem Herrn Sen. Urlsperger, nach Augspurg an. Bey meiner Abreise von hier vermeynte ich in 5. oder längstens in 6. Wochen wieder da zu seyn, und mein Amt zu verrichten; weil aber meine Gesundheit einige Jahre her allzuviel erlitten, und mithin die Cur nicht, so wie ich hofte, beschleiniget werden konnte: so konnte ich auch nicht eher, als zu Anfange des Septembers, hier wieder eintreffen.

Da

Da ich nun, wegen meines längern Aussenbleibens, meiner Gemeinde viel schuldig geblieben bin, so vermeinte ich derselben mit dieser Predigt einigen Abtrag zu thun. Daß ich mich aber eben diese, und nicht eine andere Predigt, heraus zu geben entschlossen, solches ist um folgender Ursachen wegen geschehen. Und zwar:

1. Darum, weil GOtt die im vergangenen Sommer gebrauchte Cur an mir gnädiglich geseegnet hat; dergestalt, daß sich die sorglichen und gefährlichen Zufälle alle völlig verlohren haben. Dafür der HErr gelobet und gepriesen sey in Zeit und Ewigkeit!

2. Weil ich die Betrachtungen, welche ich im Lauchstädter Bade (wohin ich von Gnädigster Herrschaft An. 1740. als Reise-Prediger mit zu gehen gnädigst war befehliget worden) über das 4te Capitel des Evangelii Johannis gehalten, sowohl von denen, die solche selbst mit angehöret, als auch andern, welche etwan davon gehöret haben, im Druck heraus zu geben, bißher mündlich und schriftlich vielfältig bin ersuchet und ermahnet worden. Da ich aber biß jetzund zu Edirung

der erst-gedachten Betrachtungen weder Lust noch Zeit gehabt habe; der Text aber, worüber die gegenwärtige Predigt gehalten worden, ein Theil dises 4ten Cap. Johannis ist, und die gehandelte Sache theils als eine Einleitung zu den Betrachtungen, theils als ein Supplement zu denselben angesehen werden kan: so habe vermeynet, auch dieser ihr Verlangen damit zu stillen.

Ob die Betrachtungen über das 4te Cap. Johannis noch folgen werden oder nicht, das stehet bey dem, in dessen Hand ich bin, und nach dessen Willen ich mich in meinem Thun und Lassen richte. Verleyhet der HErr Leben, Gesundheit und Zeit, so könnte es endlich wol geschehen; doch will ich mich damit niemanden, als dem HErrn, verbindlich gemacht haben.

Nun würde ich diese Vorrede schliessen, wenn ich nicht nöthig hätte, wegen der Weitläuftigkeit dieser Predigt noch etwas zu erinnern. Denn einem vernünftigen Leser kan leichte der Gedancken einfallen, ob ich sie denn auf einmahl so weitläuftig vorgetragen hätte? da dienet zur Nachricht, daß ich in der ordentlichen

Amts-

Amts-Predigt nur den Ersten Theil abgehandelt; das übrige aber in der Wiederholung, (welche Sonntags nach geendigtem öffentlichen Gottes-Dienste pfleget gehalten zu werden) jedoch meistentheils nur summarisch, beygebracht, und beym Aufschreiben, sonderlich die Application, an mehrern Orthen erweitert habe. Kommt sie dir je weitläuftig vor, so bedencke, daß sie einem andern vielleicht noch zu kurtz seyn werde. Düncket dich da und dort was überflüßiges zu seyn, so bescheide dich, daß es eben da einem andern mangelhaft scheinen werde. Wenn ihr beyde nun miteinander richtig und eines seyn werdet, so will ich indessen meine Predigt nach beyder Sinn und Begehren in Volkommenheit gesetzet haben. Ist dirs aber nicht um Neben-Dinge, sondern um die Sache, daß du gesund und seelig werden wilst, zu thun, so wirst du vor deine arme Seele genug darinnen finden. Brauche sie nur zu dem Zweck, zu welchem sie gehalten und geschrieben worden. Ich werde dir solchen nicht noch einmahl sagen, sondern verweise dich hiemit auf die Predigt selbst, und wünsche

dir

dir, solchen seeligen Zweck zu erlangen, GOttes Gnade von gantzem Hertzen; Ruffe dir ein dreyfaches, auf dein leibliches, geistliches und ewiges Wohlergehen gerichtetes, Vale, Lebe wohl! vom Grunde meiner Seelen zu, und bitte um solches bey unserm treuen Artzte und Heilande JESU Christo vor dich und mich,

der Autor.

Gebet.

Gebet.

TReuer und hochverdienter HERR und Heyland JEsu Christe/ der du in diese Welt/ als in ein rechtes Krancken- und Siech-Hauß gekommen bist/ um dich der krancken und elenden/ der durch die Sünde an Seel und Leib verdorbenen Menschen/ als ein rechter Artzt anzunehmen/ damit sie aus allem geist- und leiblichen Verderben errettet/ von allen Seuchen und Kranckheiten/ ja vom Tode selbst/ befreyet; dagegen aber mit Leben und Gesundheit geist- und leiblicher Wohlfahrt versehen/ in einen guten und seeligen Zustand versetzet/ und nach der Versetzung in denselben/ auch durch deine Gnade darinnen erhalten und gestärcket werden möchten. Wir dancken dir von Grund unsers Hertzens vor solche unaussprechliche Gnade und Erbarmung/ vermöge welcher du dich zu dem armen menschlichen Geschlechte gewendet/ und dich desselben so treulich und hertzlich angenommen hast. Und da nun auch wir zu demselben gehören/ und von Natur mit allen anderen Menschen in gleichem Tode und Ver-

derben / in gleichen Seuchen und Kranckheiten darnieder liegen / und uns selbsten weder rathen noch helffen können ; wissen aber aus deinem Evangelio / daß du auch uns zum besten gekommen seyst / und / daß du dich auch über uns eben so / wie über die Patienten / welche du in den Tagen deines Fleisches auf dem Erdboden angetroffen hast / erbarmen / dich unser annehmen und uns deine Hülffe zum Heil erzeigen wollest : so bitten wir dich demüthiglich : erzeige uns solche Gnade / nimm uns in deine Cur / was todt ist / mache lebendig ; was kranck ist / mache gesund ; was verwundet ist / das heile ; was schwach ist / das stärcke ; was starck ist / das bewahre und erhalte ! Und da / zu diesem Zwecke zu gelangen / nichts heylsamers ist / als die Betrachtung deiner Curen / welche in dem Evangelio aufgezeichnet sind / und wir eben jetzt des Vorhabens seyn / eine solche deiner wohlgerathenen Curen miteinander zu betrachten : so bitten wir dich / daß du solche Betrachtung unter dem Beystande deines Heil. und guten Geistes an uns allen zu diesem seeligen Zwecke reichlich wollest lassen gesegnet seyn. Wir wollen den HErrn unsern GOtt darum in Demuth unsers Hertzens ferner anruffen in einem glaubigen und andächtigen Vater Unser / wenn wir zur Ermunterung unserer Hertzen vorher den 1. 2. und 5. v. aus dem Liede : JEsu Kraft der blöden Hertzen / werden angestimmet und gesungen haben.

Text

Text

Johann. IV. V. 47. - 54.

UNd es war ein Königischer, des Sohn lag kranck zu Capernaum. Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohne: denn er war todt-kranck. Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: HErr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet. JEsus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Worte, das JEsus zu ihm sagete; und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkete der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte: dein Sohn lebet. Und er gläubete mit seinem gantzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das JEsus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Eingang.

§. 1.

SJehe/ ich will sie heilen und gesund machen; und will sie des Gebets um Friede und Treue gewähren. So lautet/ Geliebte/ die schöne und tröstliche Verheissung GOttes von der Wiederherstellung des Jüdischen Volcks und der Stadt Jerusalem/ wie der Prophet Jeremias solche in seiner Weissagung Cap. 33/ 6. aufgezeichnet hat. Wir lassen jetzund alle andere Umstände weg/ und richten unsere Gedancken nur allein auf die Verheissung. Und darzu werden wir ermuntert durch das Wort: Siehe/ als dessen sich der Heil. Geist gebrauchet/ wenn von einer grossen wichtigen und merckwürdigen Sache die Rede ist. So laßt uns dann nun genau acht haben auf die grosse Verheissung des HErrn. Sie lautet aber aus dem Munde GOttes also:

§. 2.

Ich will sie heilen; eigentlich ich will ihr eine Cur und Genesung verschaffen oder herauf steigen lassen. Ob nun wohl ein grosser Nachdruck in den Worten lieget und unterschiedliches dabey könnte erinnert werden; so hat es doch Lutherus kurtz und gut übersetzet und in die Worte zusammen gefasset: Ich will sie heilen! Weiter heißts:

Und gesund machen. Wie das vorige auf den Anfang der Cur gehet; so ist dieses von der

der völligen Wiederherstellung/ von der Restitution in integrum, gesaget: so daß sich der gantze Cörper und alle Glieder desselben in einem guten Zustande befinden.

§. 3.

Weil aber zu dem völligen Wohlstande/ sowohl eines menschlichen als eines Staats-Cörpers/ nicht allein das Leben und die Gesundheit/ sondern auch das tägliche Brod/ und alles was zur Leibes Nahrung und Nothdurft/ wie nicht weniger zum Wohlseyn/ gehöret/ erfordert wird/ so verheisset der HERR auch dieses/ wenn er spricht:

Und will sie des Gebets um Friede und Treue gewähren. Eigentlich möchte es gegeben werden: Ich will ihnen den Uberfluß des Friedens und der Wahrheit kund thun und eröffnen/ d. i. ich will ihnen zum Besten/ zu ihrem Heyl und zu ihrer Wohlfahrt/ meine Schätze aufthun/ und ihnen aus denselben geben: Friede/ oder alles was zu ihrem geist- und leiblichen Wohlergehen gehöret. Und weiter sollen sie empfangen Wahrheit/ Sachen die einen Bestand haben und ewig bleiben/ kurtz: Ich will sie aus meiner Gnaden-Fülle nicht allein reichlich/ sondern auch beständig/ versehen und versorgen.

§. 4.

Dieses ist ja eine vortrefliche Verheissung: denn sie fasset nichts als Leben und volle Genüge in sich. Wollen wir sie aber recht nützen/ so müssen wir wohl mercken/ wem sie eigentlich gegeben sey? Das ist nun sowohl aus dem vorher-

gehenden als nachfolgenden deutlich und umständlich zu ersehen. Wenn wir aber die Sache genauer betrachten/ so zeiget sichs offenbar/ daß diese Verheissung eigentlich und vornehmlich auf das Gnaden-Reich JEsu Christi zur Zeit Neuen Testaments gehe. Ich könnte zum Beweiß beybringen/ was gegen Ende dieses 33. Cap. v. 15. 16. Jeremiä von Christo und seinem Gnaden-Reiche geweissaget worden; ich habe aber nicht nöthig/ mich in solche Weitläuftigkeit einzulassen/ dieweil ich den Beweiß aus der Verheissung selbst führen kan und muß. Und solches darum/ weil die Verheissung viel zu groß und herrlich ist/ als daß sie an dem Jüdischen Volcke und an der Stadt Jerusalem hätte können erfüllet und erschöpfet werden. Und ob man auch eines und das andere von der Erfüllung dieser Verheissung an Juda und Jerusalem zeigen kan/ so ist es doch nur etwas/ und gehet darzu mehr auf das äuserliche und leibliche/ als auf das geistliche und ewige. Da aber die Göttliche Verheissungen auch sogar unter dem Leiblichen immer mit auf das Geistliche gehen/ und ihre völlige Erfüllung erst am Ende erreichen: So müssen wir auch diese Verheissung also ansehen/ und die Deutung darvon auf das Gnaden-Reich Christi machen. Und denn auch darum/ weil sich derselben Inhalt eigentlich darzu schicket.

§. 5.

Da nun die Verheissungen GOttes unerschöpflich sind; so gehet man am sichersten/ wenn man

man sie nicht dehnet/ aber auch nicht einschrencket: sondern sie nach ihrem Inhalt auf das Geistliche und Leibliche deutet. Und so werden wir auch am richtigsten handlen/ wenn wir diese gegenwärtige Verheissung von dem leiblichen und geistlichen Juda und Jerusalem verstehen. Alsdenn erkennet man um so viel deutlicher/ wie wahr es sey/ wenn unser HErr GOtt am Ende des 15. Cap. im 2. Buch Mosis gesprochen: Ich bin der HErr/ dein Arzt! und auch zugleich/ warum der Meßias sey JEsus oder ein Heyland genennet; und warum Mal. 4, 2. von ihm sey geweissaget worden/ daß unter seinen Flügeln Heyl/ Sanatio, eine rechte Ausheilung und Gesundmachung seyn werde? Ja wir ersehen daraus noch weiter/ wie alle seine Curen wohl gerathen müssen.

§. 6.

Will sich jemand in dieser Sache mühen/ und heilsamlich davon überzeugen/ so darf er nur die H. Schrift von Anfange biß zu Ende durchlesen/ so wird er finden/ daß GOtt nichts anders gethan habe und noch thue/ als daß er curire/ heile und gesund mache. Die allerdeutlichsten Proben aber davon finden sich in den Zeiten/ zu welchen der HERR JEsus sichtbar unter den Menschen gewandelt hat; wie die Evangelisten solche reichlich aufgezeichnet haben. Und eben eine solche Probe davon haben wir in unserm heutigen Evangelio/ als dessen Inhalt ist: Der HERR JEsus hat den Königischen und sein gantzes Hauß geheilet und gesund gemachet.

Daher dann auch nach dessen Innhalt soll gehandelt werden

Von einer wohl gerathenen Cur des HErrn JEsu,

dabey wir acht zu geben haben

I. Auf die Patienten.
II. Auf den Artzt, und
III. Auf die Cur.

HErr JEsu/ da dir alle deine Curen wohl gelingen/ eben darum/ weil du JEsus bist/ und dich als den rechten Artzt und Heyland beweiset; nehme uns auch jetzund bey Betrachtung dieser deiner wohl gerathenen Cur in deine Cur. Heile uns/ und mache uns gesund! Und da dein Wort alles heilet/ so laß denn dessen gegenwärtige Betrachtung zu unserm Heyl an uns allen gesegnet seyn/ um deines JEsus-Nahmens willen/ Amen.

Abhandlung.

§. 7.

DA wir denn/Geliebte/des Vorhabens sind/ eine wohl gerathene Cur des HERRN JEsu mit einander zu betrachten: So haben wir unser Gemüthe zu richten I. auf die Patienten. Dieser finden sich nach Inhalt unsers Evangelischen Texts genug: denn das gantze Hauß des Königischen ist voll Patienten. Dem

ersten

ersten Ansehen nach scheinet in demselben alles gesund zu seyn / nur seinen todt-krancken Sohn ausgenommen: Wenn man aber seine Gemüths-Augen recht aufthut / so erkennet man gleich / daß das gantze Hauß dieses Königischen mit lauter Patienten angefüllet / und mithin ein rechtes Krancken-Lazareth gewesen sey. Damit wir aber von dieser bezeugten Wahrheit gründlich überzeuget werden mögen / so müssen wir mercken / daß die Patienten nicht alle von einerley sondern von unterschiedener Art gewesen sind. Denn sie theilen sich in Leibliche und Geistliche. Und so müssen wir sie denn auch nach ihrem Unterschied betrachten.

§. 8.

Was anlanget die geistliche Patienten / so verstehen wir darunter diejenigen / um deren Glauben und geistliches Leben es so elende und gefährlich stehet und aussiehet; welche oft aus einer geistlichen Ohnmacht in die andere fallen / und immer in Gefahr stehen / ihr geistliches Leben gantz und gar zu verliehren. Unter solchen stehet nun der Königische / als der Herr dieses krancken Hauses / oben an. Daß er gar todt in Sünden solte gewesen seyn / möchte ich zu behaupten nicht über mich nehmen. Die Zuflucht / welche er bey der gefährlichen Kranckheit seines Sohnes zu dem JEsu von Nazareth genommen / zeiget vielmehr / daß er eine zimliche Erkänntniß desselben und ein zuversichtliches Zutrauen zu ihm gehabt habe. Wolte jemand dieses nur vor ein Zutrauen / welches sich allein auf

die Wunder-Kraft JEsu gegründet hätte/ ansehen/ so ist nicht zu läugnen/ daß sich in der Evangelischen Geschicht nicht soche Exempel finden solten: Allein/ wie eben dieses Zutrauen bey mehreren dem wahren seeligmachenden Glauben den Weg gebahnet hat; so mag es auch bey dem Königischen entweder gewesen/ oder in diesen betrübten Umständen mit ihm geworden seyn. Denn wo das nicht gewesen wäre/ so würde er auf den ernstlichen Verweiß des HErrn JEsu davon gelauffen seyn. Da sich aber das Gegentheil davon zeiget/ so beweiset solches seinen Glauben/ oder einen kleinen Anfang des geistlichen Lebens. Indessen wird damit nicht behauptet/ daß er etwan einen Glauben gehabt wie der Hauptmann zu Capernaum/ welcher so gar nicht auf die Gegenwart des HErrn JEsu drunge/ daß er vielmehr festiglich glaubte/ der HErr könne seinem krancken Knechte in Abwesenheit mit einem Worte helfen/ Matth. 8. Oder/ wie das Cananäische Weib/ dessen Glauben der HErr JEsus selbst als einen grossen Glauben preisen mußte/ Matth. 15. Nein/ das wird nicht gesaget/ sondern dieses/ daß er einiges geistliche Leben gehabt habe. Welches aber allerdings so schwach gewesen/ daß er billich unter die grösten und gefährlichsten Patienten mußte gerechnet werden. Und solches darum:

§. 9.

Weil der Unglaube noch so grosse Krafft bey ihm hatte; welches daraus erhellet/ dieweil er des HErrn JESU Gegenwart/ seinem Sohne

zu

zu helffen / vor unumgänglich nöthig erachtet / und daher auf dieselbe recht ernstlich dringet; wie solches der Evangelist anzeiget / wenn er erzehlet / daß der Königische den HErrn JEsum gebetten / er mögte doch mit ihm hinab kommen. Noch deutlicher aber ists aus des Königischen eigenen Worten zu ersehen / wenn er zu dem HErrn JEsu spricht: Komme hinab / ehe denn mein Kind stirbet. Er bleibt bey seinem Begehren / nach dem empfangenen Verweiß / wie vorher. Womit er denn augenscheinlich an den Tag leget / theils / wie er die Hülffe an die Gegenwart JESU binde; theils wie sein Glaube nicht weiter reiche / als er sehe / und mithin sein Glaube mehr ein Unglaube als ein Glaube / sein geistliches Leben mehr ein Ohnmacht als ein rechtes Leben sey. Es wird dieses aber noch deutlicher daher: Weil er an der allgemeinen Seuche der Jüdischen Nation kranck darnieder lag. Diese Seuche bestund darinnen / daß die Juden nichts als eitel Zeichen und Wunder-Wercke haben und sehen wolten / gleich als ob dieses das eintzige wahre Kenn-Zeichen deß verheissenen Meßiä wäre; da doch unser HErr GOtt in seinem Worte gar mancherley und viel andere Kenn-Zeichen von ihm gegeben hatte. Diese aber übergiengen und übersahen sie; fielen nur auf die Zeichen / und wolten daran hangen bleiben. Weil sie nun dabey allein (so wichtig sonst dieses Kenn-Zeichen des Meßiæ auch ist / Joh. 15 / 24.) zu keiner völligen Gewißheit von dem Messia kommen konnten / und auch wircklich nicht

ge-

gekommen sind / wenn sie nicht auch die übrigen Kenn-Zeichen des Meßiæ erwogen haben: So hat zwar der HErr JEsus Zeichen und Wunder genug gethan / (Joh. 20 / 30. 31. c. 21 / 25.) bey denselben aber immer auf die andern Kenn-Zeichen mit gewiesen / um sie von dieser Zeichen-Seuche abzubringen. Aus eben diesem Grunde hat er bißweilen / sonderlich / wann sie ausdrucklich Zeichen begehrten / gar kein Zeichen gethan / ihr unordentliches Begehren vielmehr ernstlich bestraffet. Wie wir Z. E. Matth. 12 / 38. & 40. finden. Allwo der HErr spricht: Diese böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen / und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden / denn das Zeichen des Propheten Jonas. Denn gleichwie Jonas war drey Tag und drey Nacht in des Wallfisches Bauch: Also wird des Menschen Sohn drey Tag und drey Nacht mitten in der Erden seyn. Durch diese Bestraffung wegen der Seuche nach Zeichen / und durch die gegebene Nachricht von des Meßiä sterben und auferstehen / suchet der liebe Heyland die seuchtigen Juden von der unordentlichen Begierde nach Wunder-Wercken abzubringen. Es hatte aber so wenig an den meisten gefruchtet / daß Paulus lang nachhero diese Seuche noch an denen Jüden zu bestraffen nöthig fand / wie zu sehen / 1. Cor. 1 / 22. Und an eben dieser Seuche lag nun auch der Königische darnieder. Denn wo dieses nicht gewesen wäre / so hätte der HErr JEsus nicht zu ihm sagen können: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so glaubet ihr

nicht.

nicht. Weil nun der HErr JEsus solches zu ihm saget/ und ihn in der Rede mit einschließet/ so ist er freylich in diesem Punckte nichts besser/ sondern eben so elende als die übrigen unglaubigen Jüden gewesen. Wenn nun das alles seine Richtigkeit hat/ wie es solche hat; so wird dieser Königische mit allem Rechte unter die grösten und gefährlichsten geistlichen Patienten gezehlet.

§. 10.

Wollte jemand einwenden; es komme ihm eben die Gefahr so groß nicht vor. Denn wenn es zehenmahl wahr wäre/ daß der Unglaube bey dem Königischen noch so mächtig; und der Glaube dagegen so schwach gewesen seye: so folge doch nicht/ daß er deßwegen unter die gefährlichsten Patienten müsse gerechnet werden. Antw. Wer hier einen solchen Einwurff macht/ der verräth seinen groffen Unverstand in geistlichen Sachen/ so klug er sich auch sonst zu seyn vermeinte; denn er giebet sich damit bloß/ daß er nicht verstehe/ was Glaube oder Unglaube sey; was am Glauben oder Unglauben gelegen? was Glaube und Unglaube vor Früchte/ Folgen und Belohnungen habe? Die Sache der Kürtze wegen nur in einem Gleichnüsse vorzustellen/ so frage ich; welcher Patiente unter diesen beyden der gefährlichste sey? der/ welcher an einem schleichenden hitzigen Fieber gantz stille darnieder lieget; oder der/ welcher zu gewisser Zeit vom Fieber im Bette in die Höhe geworffen wird? frage einen verständigen Artzt/ der

wird

wird dirs sagen. Und ist dir die Sache noch nicht deutlich genug/ so will ich dir noch zwey andere Patienten vorlegen. Der eine hat z. E. die reissende Gicht/ oder ein Ubel am Leibe/ wie Hiob/ und dabey solche Schmertzen/ daß man sich kaum getrauet ihn anzusehen: jedermann redet von seiner hefftigen und schmertzlichen Kranckheit: ein anderer dagegen liegt gantz stille; hat aber abgemattete Lebens-Geister/ sein Schlafen und Schlummern hat nichts als Entkräfftungen und Ohnmachten zum Grunde ꝛc. Was meinest du/ welcher unter diesen Beyden der gefährlichste sey? ich hoffe/ du wirst auf diese Frage/ weder meine noch eines andern Antwort nöthig haben; wohl aber/ daß ich dir zeige/ wie die gefährlichsten geistliche Patienten nicht eben alle schäumen und rasen/ zum wenigsten nicht zu aller Zeit/ sondern daß sie öffters in ihrem Unglauben und geistlichen Ohnmachten gantz stille; aber eben darum desto gefährlicher darnieder liegen. Und in dieser Absicht rechne ich den Königischen/ und alle seines gleichen/ unter die gefährlichsten Patienten. Denn da lieget Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Gedult/ Gelassenheit/ Vertrauen und Zuversicht/ Andacht und Gebet/ Lob und Danckſagung; und mit einem Worte/ alles/ was zum neuen geistlichen Menschen gehöret/ im Krancken-Bette des Unglaubens elendiglich darnieder!

§. 11.

Da ich nun oben gesaget/ des Königischen sein gantzes Hauß sey mit geistlichen Patienten ange-

angefüllet gewesen; so muß ich auch an die übrigen Patienten in diesem Hause gedencken. Wie viel der Leuthe in diesem Hause gewesen / lässet sich nicht sagen: dieses aber ist richtig / daß ihrer viel gewesen sind. Denn ob es wohl scheinen mögte / der Königische habe nur einen Sohn gehabt / so ist doch dieses nur einem oder dem andern also vorgekommen; Andere hingegen sind mit dem Schlusse billig nicht zufrieden: Es wird im Texte nur eines eintzigen Sohns gedacht / daher folgt / der Königische hat nur einen Sohn gehabt. Nein / das folget gar nicht. Denn es ist hier nicht die Rede davon / wie viel der Königische Söhne gehabt / sondern nur von seinem krancken Sohne. Und eben so ungegründet ist die Folge: der Vater hat einen krancken Sohn; deßwegen hat er keine andere Kinder! Gesetzt aber es hätte dieses seine Richtigkeit / der Königische hätte nur diesen eintzigen Sohn gehabt / so folgte noch gar nicht / daß deßwegen der Leuthe in seinem Hause nicht viel gewesen seyn solten. Ob er königlicher Ankunfft gewesen; oder ob er königliche Bedienungen gehabt / ist von vielen gefragt und untersucht / von niemanden aber noch völlig ausgemacht worden. Ist auch eben nicht viel daran gelegen. Genug / ein jeder siehet / daß er ein grosser vornehmer Mann / und wie mich düncket / ein Königlicher Staats-Minister gewesen sey / welcher zu seinen Geschäfften und Bedienungen viele Leuthe nöthig gehabt hat. Es zeiget sich selbst in unserm Texte davon eine deutliche Spuhr / wenn

der

der Evangeliste erzehlet; wie ihm seine Knechte/ in der mehrern Zahl/ begegnet wären. Nun darff und kan man sich ja nimmermehr vorstellen/ daß seine Knechte und Bediente alle mit einander das Hauß werden verlassen haben; vielmehr ist zu glauben/ daß sich nur einige auf den Weg gemachet/ da indessen die übrigen zu Hauß geblieben und des Ihren gewartet haben. Woraus erhellet / daß viel Leuthe in diesem Hause gewesen sind/ welches auch der Evangeliste zugleich mit zu verstehen gibt/ wenn er sagt: und er glaubte mit seinem gantzen Hause.

§. 12.

So gewiß es nun ist/ daß viel Personen in des Königischen Hauß gewesen seyn; so unstreitig wird auch können dargethan werden/ daß sie alle mit einander geistliche Patienten gewesen. Denn/ wenn nach dem Urtheil des HErrn JEsu/ Luc. 6, 40. der Jünger nicht über seinen Meister ist/ so werden diese Bedienten wol auch nicht besser als ihr Herr gewesen seyn. Nach dem bekandten Sprüch-Worte: Qualis rex, talis grex, wie der König/ so die Unterthanen/ oder nach unserm Texte: ὁποιος ὁ βασιλικος, τοιουτος ὁ ὑιλος, wie der Minister/ so sind seine Leuthe! Denn weil ein jeder von Natur das seine lieb hat/ und grosse vornehme Leuthe sich Leuthe ihres gleichen/ oder wie sie solche gerne haben/ aussuchen können; so sehen sie sich nach solchen um/ die ihnen gefallen/ und wehlen wol nicht leichte jemanden zu ihren Diensten/ welcher besser wäre als sie selbst sind.

sind. Zum wenigsten sind sie mit wahrhafftig frommen Bedienten gerne unverworren / weil sie sich zu sehr vor ihnen in acht nehmen müssen. Ob nun auch diese Wahrheit einige Ausnahme leiden mögte; so wird doch bey des Königischen Leuthen wohl schwerlich eine können gemacht werden / außer in so fern / wenn man sagen wollte / daß einige noch wol elender / als ihr Herr / gewesen seyn mögten. Ich will den Beweiß gar nicht daher nehmen / weil der Evangeliste nichts gutes von ihnen erzehlet / sondern aus der Veränderung / so mit ihnen vorgegangen / da sie aus dem Unglauben zum Glauben gekommen / so daß der Evangeliste schreiben kan: Und er gläubte mit seinem gantzen Hause. Damit bezeuget der Evangeliste / daß das gantze Hauß des Königischen vorher eben so wenig als der Herr des Hauses geglaubet hätte / und daß seine Leuthe theils todt / theils gefährliche Patienten gewesen wären; weil sie alle im Unglauben gestecket. Da nun der Unglaube nicht allein das Gute hindert und unterdrücket / sondern auch sehr fruchtbahr ist / und in allerley böse Lüste und Begierden / sündliche Gedancken / Worte und Wercke ausbricht / und alle solche Ausbrüche nichts anders als gefährliche Seuchen und Kranckheiten sind; diese Leuthe aber alle im Unglauben gestecket: so kan man sich ihren Seelen-Zustand nicht anders als höchst elende und gefährlich vorstellen.

§. 13.

Das möchte genug gesaget seyn von den geistlichen Patienten/ derer unser Text gedencket; wir müssen nach geschehener Anzeige nunmehro auch das nöthige von den leiblichen Patienten beybringen. Von solchen wird uns im Texte einer zum Exempel vorgestellet; und zwar an dem Sohn des Königischen/ von dessen Kranckheit wird mit grossem Nachdrucke geredet. Gleich anfangs ℣. 47. heißts von ihm/ ἠσθένει er lag kranck/ und wie es das Wort eigentlich mit sich bringet/ er lag gantz entkräfftet in grosser Schwachheit darnieder. Gleich darauf ℣. 48. wird die Gefahr noch gröſſer gemachet/ wenn es heißt; er sey todt kranck/ oder es sey an dem/ daß er bald sterben werde. Welches der Vater bestätiget/ wenn er ℣. 49 spricht: HErr komme hinab/ ehe denn mein Kind stirbet; und eben damit die äuserste Lebens-Gefahr anzeiget.

§. 14.

Mögte jemand gerne wissen/ was denn der Sohn des Königischen vor eine Kranckheit gehabt habe? so kan er solches von den Bedienten seines Vaters erfahren/ und aus der Antwort/ die sie ihrem Herrn ertheilen/ lernen/ wenn sie sprechen: gestern = = verließ ihn das Fieber; und zwar/ wie es das Wort πυρετος, und die obbemerckten Ausdrücke von dieser Kranckheit mit sich bringen/ das hitzige Fieber. So war es denn ein hitziges Fieber/ welche von der Art sind/ daß sie auch den munterſten/ stärckſten und

ge-

gesündesten Menschen/ ihre Kräffte und offt in kurtzer Zeit das Leben nehmen/ wenn ihnen nicht mit zulänglichen Hülffs-Mitteln bey Zeiten kan begegnet/ und unter göttlichem Beystande und Seegen abgeholffen werden. An einem solchen höchst-gefährlichen Fieber lag des Königischen Sohn todt-kranck darnieder; so daß er mit allem Rechte unter die gefährlichsten Patienten kan und muß gezehlet werden.

§. 15.

Wollte jemand hierbey eine mühsame Untersuchung anstellen/ womit sich dieser Jüngling seine Kranckheit zugezogen haben mögte? so wäre solches ein unnützer und straffbarer Vorwitz/ weil der Evangelist weder eines noch das andere davon angemercket. Und solches vieleicht um deßentwillen/ weil davon nichts anzumercken gewesen. Nützlicher aber wird es seyn/ hierbey folgende Anmerckungen zu machen.

§. 16.

1. Daß nicht allemahl besondere Unordnungen die Ursachen dieser und jener Kranckheit sind und seyn müssen: denn es liegt der Saame zu allen leiblichen Kranckheiten schon vorher in dem Menschen. Durch den Fall der ersten Eltern ist der Menschen Natur und Wesen gantz verderbet und vergifftet/ so daß der Tod (und die Kranckheiten/ welche vor dem Tode vorhergehen/ und eben/ wie der leibliche Tod selbst/ aus dem geistlichen Tode herkommen) zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweil sie alle gesündiget haben. Rom. 5, 12. Das allgemeine

Verderben/ worinnen die Menschen von Natur alle liegen/ ist schon vermögend genug/ Kranckheiten und den Tod selbsten über die Menschen zu bringen/ ohne daß sich dieselben solche durch besondere Unordnungen müßten zugezogen haben. Daher ist es ein unbesonnenes liebloses und sündliches Urtheil/ wenn man bey schweren Zufällen und Kranckheiten/ sonderlich derer/ welche sich nach allen Umständen vor Unordnungen in allen Stücken sorgfältig hüten und verwahren/ gleich mit dem Urtheil fertig ist/ sie müßten diese oder jene Kranckheit durch diese und diese Unordnung an ihren Leib bekommen haben. Welches gewiß offt sehr unbedachtsam und Gewissen-lose geurtheilet/ und eine schwere Versündigung ist; dafür sich Christliche Hertzen sorgfältig hüten. Und solches um so viel mehr/ wenn sie wahrnehmen/ daß sich bißweilen auch fromme Hertzen darinnen übereilen können/ wie wir selbst so etwas an den Jüngern JEsu finden/ indem sie vermeinten/ die Blindheit des blind-Gebohrnen müsse durch eine besondere Sünde seyn verursachet worden. Welches ihnen aber der HErr JEsus nicht zugestanden. Joh. 9.

§. 17.

2. Daß aber auch im Gegentheil dieses seine Richtigkeit habe/ daß sich viele Menschen durch allerhand Unordnungen und Versündigungen muthwillig um Gesundheit und Leben bringen. Einer auf diese/ der andere auf eine andere Weise; nach dem Unterschiede ihrer herr-

schen-

schenden und in allerhand/ auch der Gesundheit und dem Leben nachtheilige ausbrechenden Unordnungen. Wie viele ziehen sich nicht durch Ubermaaße in Essen und Trincken die schwersten und gefährlichsten Kranckheiten auf den Hals? Sirach hat schon zu seiner Zeit solches bemercket/ und c. 37, 34. gesaget: Viele haben sich zu tode gefressen. Welchem Ausspruch die aus vieler Erfahrung bestätigte Wahrheit muß beygefüget werden: Viele haben sich zu tode gesoffen. Und gleichwie aus Fressen und Sauffen eine ασωτια oder unordentliches Wesen entstehet: also entstehen auch daher allerhand Sünden/ und aus denselben solche Kranckheiten/ die man zu nennen eine Abscheu träget/ und davon die Sclaven und Liebhaber derselben Motten und Würmer zu Lohne bekommen/ Ps. 39/ 12. Sir. 19/ 3. Andere werden vom Geitz und unmäßiger Begierde/ viel zusammen zu bringen/ zur Unordnung in ihren Arbeiten und Geschäften getrieben. Um deßwillen stehen sie früh auf/ sitzen biß in die späte Nacht/ essen ihr Brod mit Sorgen/ Ps. 127/ 2. Oder/ sie nehmen solche Arbeiten über sich/ welche alle Kräfte auf einmahl erschöpfen/ und wol gar übersteigen. Legen auch in solchem Verstande sich und andern unerträgliche Lasten auf/ oft zum gröSten Nachtheil der Gesundheit und des Lebens selbsten: wie es ja nirgends an Exempeln fehlet/ und daher unnöthig/ sich lange dabey aufzuhalten. Und wie fruchtbar ist nicht selbst der Hochmuth? Man solte meynen/ es sey nicht möglich/ daß der Hoch-

muth (welcher sich eigentlich nur bey natürlich verständigen Leuthen findet) eine Quell und Mutter so vielen Unglücks/ so vieler Kranckheiten und des Todes selbst seyn solte. Es verhält sich aber in der That nicht anders. Denn wo kommen Schlägereyen/ Verwundungen/ Duelle ꝛc. Halß-brechende und Höllen-stürtzende Verwegenheiten/ selbst das certiren im Sauffen/ Reiten/ Jagen ꝛc. ja öfters der Selbst-Mord/ anders her/ als aus dieser/ bey eitlen Menschen zwar sehr gerühmten/ aber desto gefährlichern Quelle? Es sind diese der Gesundheit und dem Leben so nachtheilige Vergehungen wieder so vielfältig/ daß man die Exempel darzu nirgends aus der Weite wird holen dürfen. Die heilige Schrift selbst hat solche Exempel aufgezeichnet/ da die Leuthe aus Geitz kranck geworden/ und aus Hochmuth sich ums Leben gebracht. Wir finden dergleichen 1. Reg. 21, 4. an Ahab/ und Ahitophel im 2. Sam. 17/23. Der Grund davon ist die Traurigkeit dieser Welt/ welche nach dem Zeugnüß Pauli 2. Cor. 7/ v. 10. den Tod wircket. Aus diesen und dergleichen betrübten Folgen erkennet man zugleich/ daß die Wirckungen des Geitzes und des Hochmuths eben so schändlich und schädlich sind/ als die Folgen eines üppigen Lebens. Allein da der gottlose Geitzige sich und seines gleichen seegnet/ und der Hochmüthige so stoltz und zornig ist/ daß er weder nach GOTT noch Menschen fraget/ Ps. 10/ 3. 4. so siehet man/ daß sie das nicht glauben. Sie glaubens aber/ oder glaubens nicht/

so

so hat es doch seine völlige Richtigkeit. Das Wort Pauli Rom. 3, 23. gilt auch hier: Es ist hie kein Unterschied/ sie sind allzumahl Sünder! Und so ja endlich/ wegen des äuserlichen Scheins vor Menschen/ einiger Unterschied eingeraumet werden müßte; so würde nach der Wahrheit unmöglich mehr können zugestanden werden/ als daß einen der Mist ersticket/ den andern eine göldene Kette erwürget/ und den dritten ein tödtliches Gift umgebracht habe.

§. 18.

So unschuldig nun/ allen Umständen nach/ des Königischen Sohn von solchen groben Vergehungen ist/ so ist er dannoch tod-kranck/ und hat der HErr JEsus einen recht gefährlichen Patienten an ihm. Und das um so vielmehr/ dieweil er an seiner Seele eben so elende als an seinem Leibe war. Gleichwie aber dem HErrn JEsu kein Patiente zu kranck/ und zu gefährlich ist/ daß er ihn nicht heilen und gesund machen könnte: also hat er solches nicht allein an ihm/ sondern auch an dem gantzen Hause des Königischen bewiesen. Und das leitet uns nun

§. 19.

II. Auf den Artzt. So wenig wir vor jetzt des Vorhabens sind/ weitläuftig von dem HErrn JEsu als dem Artzt des gantzen menschlichen Geschlechts zu handlen/ so müssen wir doch seiner Person und Eigenschaften gedencken. Nicht allein/ weil uns das Evangelium darauf weiset/ sondern vornehmlich darum/ weil wir/ ohne davon zu gedencken/ nicht zu seiner wahren und rich-

tigen Erkänntnüß / vielweniger zu einem zuversichtlichen Zutrauen zu ihm kommen und gelangen könnten.

§. 20.

Nach Inhalt unsers Evangelischen Texts berichtet uns der Evangelist / daß dieser Artzt JEsus heisse / wie denn dieser Nahme in der kurtzen Geschichte fünfmahl vorkömmt. Es dünckt uns solche Anmerckungen von schlechter Wichtigkeit zu seyn ; allein wenn man erwäget / daß in der Heil. Schrift kein jota vergeblich stehe / so wird man leichte begreiffen / daß der Nahme JEsus nicht umsonst so vielmahl genennet werde. Was JEsus vor ein Nahme sey / und was derselbe vor eine Bedeutung habe / kan niemanden unbekannt seyn : indem wir ja aus dem Catechismo gelernet haben / daß es ein Hebräischer Nahme sey / und heisse soviel als Heyland und Seeligmacher ; wie ihn der Engel des HErrn selbst Matth. 1, 21. so tröstlich erkläret hat / wenn er dem Joseph die Ursache gibet / warum ihn sein himmlischer Vater wolle JEsus genannt haben ? nehmlich darum / weil er sein Volck σωσει heil / gesund und seelig machen werde von ihren Sünden.

§. 21.

Was für eine Person diesen Nahmen eigentlich und mit völligem Rechte führe / kan auch niemanden unbekannt seyn. Denn obwohl im alten Testamente mehrere Personen den Nahmen JEsus oder Josua (welches einerley ist und bedeutet) geführet haben ; so ist er doch dem

Sohne

Sohne GOttes/ als dem verheissenen Meßia/ nach angenommener Menschheit bey seiner Beschneidung auf eine solenne Weise/ und auf ausdrücklichen Befehl seines Vaters gegeben worden. Luc. 2, 21. Und eben darum haben alle Propheten auf diesen JEsum gesehen/ und von ihm gezeuget/ daß durch seinen Nahmen alle/ die an ihn gläuben/ Vergebung der Sünden (Leben und Gesundheit) empfahen sollen/ Act. 10, 43. Dieser JEsus ists/ auf welchen uns sein himmlischer Vatter selbst verweiset. Matth. 3, 17. c. 17, 5. Wie übrigens der Nahme JEsus das gantze Evangelium in sich fasse/ und in so fern ein unaussprechlicher/ aber auch zugleich ein unerschöpflicher Nahme/ und Quell alles Heils und aller Seeligkeit sey/ kan hier nicht ausgeführet werden. Ist auch nicht nöthig/ weil die gantze Cur des HErrn JEsu nichts anders/ als eine reelle Erklärung seines JEsus-Nahmens ist; deßwegen er auch nirgends als in seiner Cur erlernet wird. Wer ihn demnach recht verstehen will/ der begebe sich nur zu dem HErrn JEsu in die Cur.

§. 22.

Ob diese kurtze Betrachtung des Nahmens JEsu schon zulänglich wäre/ daß wir uns von ihm vollkommne Begriffe eines guten und unvergleichlichen Artztes machen könnten: so dürfen wir doch diejenige Benennung/ die uns denselben noch vollkommener darstellet/ nicht mit Stillschweigen übergehen. Bist du begierig zu vernehmen/ wie dieser Artzt weiter in unserm

Texte genannt werde? so antworte ich: HERR ist sein Nahme. Exod. 15, 3. Jer. 33, 2. Hoseæ 11, 6. Denn so redet ihn der Königische an/ wenn er spricht: HERR komme hinab ꝛc. Es mag nun die Erkänntnüß bey dem Königischen tieffer oder seichter; vollkommner oder unvollkommner gewesen seyn: so giebt er ihm doch den rechten Nahmen und Titel/ wie er ihm gebühret. Denn er bekennet/ daß ER der HERR sey. Phil. 2, 11. Dieses Bekänntnüß ist um so viel höher zu achten/ weil es von keinem gemeinen Manne/ sondern von einem grossen Staats-Minister (dergleichen Leuthe sich nicht allein auf die Titulaturen wohl verstehen/ sondern auch im Gebrauche derselben gar vorsichtig sind/ und nicht gerne zu viel/ oder zu wenig thun) abgeleget worden. Gesetzt aber/ daß er die gehörige Erkänntnüß des HErrn JEsu nicht gehabt hätte/ und also mit dieser Benennung HErr allhier nicht könnte bewiesen werden/ was sonsten der Nahme HErr an vielen Orthen der Heil. Schrift beweiset: so ist es doch längst bey uns/ und vielen andern welche sich nicht in allen Puncten zu unserer Kirche bekennen/ eine ausgemachte Sache/ daß der Nahme κυριος HErr/ im Neuen Testamente/ wenn derselbe von GOtt und seinem Sohne Christo JESU gebrauchet werde/ so viel als der Nahme Jehova im Alten Testament bedeute. Da nun der Nahme Jehova seiner eigentlichen Bedeutung nach niemanden anders/ als dem wahren lebendigen GOtt kan beygeleget werden; an dessen statt aber

im

im Neuen Testamente das Wort Κυριος HErr gebrauchet/ und eben in dem Verstande dem HErrn JEsu beygeleget wird; so dienet diese Benennung nebst vielen andern deutlichen Gründen allerdings zum Beweise/ daß JEsus Christus der HERR sey/ und also wahrer GOtt mit dem Vatter und dem Heil. Geiste gleiches Wesens/ gleicher Macht und Herrlichkeit.

§. 23.

Solte jemand aus dem/ was jetzt von dem HErrn JEsu/ dessen Person und Eigenschaften gesaget worden/ noch nicht genugsam überzeuget seyn/ so können und müssen ihn ja die mächtigen Thaten und Wercke/ wie sie in seinen sämtlichen Curen/ absonderlich aber in der grossen Haupt-Cur der Erlösung des gantzen menschlichen Geschlechts/ zu ersehen sind/ davon überführen. Denn sie zeigen alle eine übernatürliche und Göttliche Kraft. Haben sie nicht selbst seine Feinde also angesehen? Joh. 3/ 2. Urtheilet der blind-gebohrne nicht richtig davon? Joh. 9/ 32. 33. Und beziehet sich nicht der HErr JEsus selbst mit Nachdruck darauf? Joh. 10/ 25. 37. 38. c. 14/ 11. c. 16/ 24. Eine Probe davon haben wir in unserm Evangelio/ da der HErr JEsus in Abwesenheit einen tod-krancken Jüngling gesund machet. Wer aber daran nicht genug hat/ der lese die Evangelisten alle durch/ so wird er Wunder sehen/ und von dieser Wahrheit überzeuget werden/ wenn es ihm/ wie billich/ darum zu thun ist.

§. 24.

§. 24.

Meynet vielleicht mancher/ es sey überflüßig/ sich hierbey lange aufzuhalten/ so bin ich nicht seiner Meynung: Und solches darum/ weil wir es zur rechten Erkänntnüß dieses Artztes/ diese Erkänntnüß aber zu einem zuversichtlichen Zutrauen zu ihm/ nöthig haben. Denn wie ist es möglich/ sich einem in den wichtigsten Umständen/ in den schwehrsten Angelegenheiten/ da es auf Leib und Leben/ Leben und Seeligkeit ankommt/ zu vertrauen/ wann man ihn nicht kennet? wenn man von seiner Macht/ Güte und Weißheit nicht genug versichert ist? wir werden aber eben durch das/ was vorher gesagt worden/ nicht allein unterrichtet/ daß dieser Artzt JEsus Christus unser und aller Welt HErr und Heyland sey; sondern wir sehen zugleich daraus/ daß er alles vermöge/ und ihm als dem HErrn kein Ding unmöglich sey. Luc. 1/ 37. daß er alle Dinge trage mit seinem kräftigen Worte/ Hebr. 1/ 3. und mithin alles mit einem einzigen Worte ausrichten könne/ wie er solches in unserm Evangelio und sonsten vielfältig bewiesen hat. Wir wissen über dieses/ daß ihm von seinem Vater alle Dinge übergeben worden/ Matth. 11/ 27. c. 28/ 18. Und noch ferner/ daß er die selbständige Weißheit sey/ und eben daher in allen Angelegenheiten/ sie mögen so verwickelt und so gefährlich seyn/ als sie immer wollen/ rathen und helffen könne. Wie er um deßwillen Jes. 9/ 6. mit grossem Nachdrucke Rath genennet wird: dieweil ihn GOtt nicht allein im

Wer-

Wercke der Schöpfung/ sondern auch vornehmlich in dem grossen Wercke der Erlösung und in Ausführung seines Raths/ den er zum Heyl der Menschen gefasset/ gantz besonders gebrauchet hat. Daß seiner Gegenwart wegen niemand Ursache habe/ besorgt zu seyn/ gründet sich darauf/ weil er als wahrer GOtt allgegenwärtig ist/ und weil er in den Tagen seines Fleisches und seiner tieffen Erniedrigung/ ohne seine sichtbare Gegenwart/ hat helfen können. Daß er endlich als JEsus Christus/ GOtt und HErr/ gütig/ freundlich/ erbarmend/ mitleydig/ geduldig/ hertzlich/ hülfreich/ und mit einem Worte wahrhaftig Artzt und Heyland sey/ das hat der Vater von ihm selbst geprediget/ und uns ihn damit bestens angepriesen Exod. 34/ 6. 7. Und eben in dieser Absicht heisset er in der Schrift/ sonderlich in dem letztern Theile der Weissagung Isaiæ/ der Erlöser. Z. E. c. 41/ 14. c. 43/ 14. c. 44/ 6. c. 49/ 7. 26. ꝛc. Dieses kan und soll bey allen Patienten/ es fehle ihnen am Leibe oder an der Seele/ oder an beyden Theilen zugleich/ ein rechtes zuversichtliches Vertrauen zu ihm erwecken/ daß sie festiglich gläuben/ er könne/ wolle und werde helfen und erretten alle/ alle/ alle/ die zu ihm treten/ und seiner Hülfe und Cur nach dem Exempel des Königischen hertzlich begehren. Und das führet uns denn

§. 25.

III. Auf die Cur des HERRN JESU selbsten. Auch davon zu handeln gibt uns der Evangeliste im heutigen Evangelio Gelegenheit: in-

indem er erzehlet/ wie der HErr JEsus nicht allein den tod-krancken Jüngling mit einem Worte leiblicher- sondern auch den Vater desselben/ mit seinem gantzen Hause/geistlicher Weise gesund gemachet habe. Wollen wir uns aber auf die Cur des HErrn JEsu recht verstehen lernen/ so müssen wir auf die Mittel/ *Methode*, und Wirckungen seiner Cur wohl acht haben.

§. 26.

Die Mittel/ deren sich der HErr JEsus in seiner Cur bedienet/ sind nach der gemeinen Eintheilung/ ordentliche oder außerordentliche.

§. 27.

Was anlanget die außerordentliche Mittel/ so verstehen wir darunter seine Kraft Wunder zu thun/ oder seine mächtige Wirckung/ vermöge welcher er/ über die Kräfte der Natur und über alle menschliche Begriffe/ alles thut/ was er will/ und den Zweck damit so geschwinde als vollkommen erreichet. Dieser außerordentlichen Wunder-Kraft hat sich der HERR JEsus sonderlich in den Tagen seines Fleisches bedienet/ wie davon die Exempel in den Evangelisten häuffig zu finden sind; dahin denn auch selbst das gehöret/ was in unserm Texte vorkömmt/ und davon Johannes saget: Das ist nun das andere Zeichen/ das JEsus thät/ da er aus Judäa in Galiläam kam. Damit der Evangelist zugleich zu verstehen giebt/ daß der HErr schon mehrere Zeichen und Wunder gethan habe.

§. 28.

§. 28.

Hiemit mich länger aufzuhalten / halte ich vor unnöthig; folgende Anmerckungen aber können ihren Nutzen haben.

1. Daß diese außerordentliche Mittel selbst von dem HErrn JEsu hauptsächlich um deßwillen seynd gebrauchet worden / damit er die Menschen dadurch auf die ordentliche Mittel führe. Wie er denn eben darum seine Predigten und Lehren mit Wundern bestätiget. Welches aus denen Evangelisten bekannt genug ist.

2. Daß wir von dem HErrn JEsu selbst nicht auf die außerordentlichen Mittel / sondern von denselben ab / und auf die ordentliche hin verwiesen werden. Denn eben aus diesem Grunde bekommt der Königische / und alle / die mit ihm ein gleiches Verlangen nach außerordentlichen Mitteln tragen / einen solchen derben Verweiß mit den Worten JEsu: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so gläubet ihr nicht. Da der HErr JEsus vielmehr fordert / daß wir ohne Zeichen und Wunder dem Worte gläuben sollen. Wie solches aus seinen Worten offenbar / wenn er Joh. 20 / 29. zu dem Thoma gesprochen: Seelig sind / die nicht sehen / und doch gläuben.

3. Daß sich der HErr JEsus bey dem Gebrauche seiner außerordentlichen Mittel des Worts gebrauchet. Daß dieses seine Richtigkeit habe / ist sowohl aus unserm Texte als aus vielen andern Orthen der Evangelisten offenbar. Bald hat der HErr JEsus gesaget: Sey gereini-

reiniget / sey gesund / sey sehend; bald nach anderer Gelegenheit: Jüngling / Mägdlein / ich sage dir / stehe auf! welches man in den Evangelisten weiter nachsehen kan. Und eben hieraus siehet man / wie der HErr JEsus alles an das Wort gebunden habe.

4. Daß der HErr JEsus sich seiner ausserordentlichen Mittel auch noch / nachdem er gen Himmel gefahren / gebrauche. Wir finden solches zur Genüge in den Geschichten der Apostel / wenn wir sehen / was er durch dieselben auf solche außerordentliche Weise gewircket hat. Die Exempel zeigen sich gleich Cap. 3. an dem Lahmen / Cap. 9. an Aenea und Tabea ꝛc. Zum Beweise überhaupt aber dienet / was Cap. 5 / 12. ꝛc 15. stehet. Ob nun wohl die Wunder / nach den Zeiten der Apostel / und nachdem die Kirche gepflantzet / die Göttliche Wahrheiten bestätiget / und der Zweck derselben erreichet worden / überhaupt aufgehöret: so ist doch der HErr JEsus darum nicht gebunden / daß er nicht noch jetzund / ohne und durch Mittels-Personen / da und dort im Geistlichen und Leiblichen außerordentlich wircken könne / wie denn alle Zeiten sichere und unläugbare Proben davon aufweisen / und noch mehrere aufzuweisen haben würden / wenn theils die Menschen besser Acht darauf hätten / theils den HErrn JEsum in seinen Wirckungen nicht mit der Seuche des Un- und Aberglaubens hinderten / Matth. 13 / 58. Glaubten wir besser / wir würden die Herrlichkeit Christi öfter sehen / Joh. 11 / 40. Es hüte sich aber hierbey

bey ein jedes vor der Quint-Essentz des Unglaubens / welcher durchaus vor starcken Glauben angesehen seyn will / und nicht nur ohne Noth Wunder begehret / sondern auch thun will. Dieses ist eine Seuche / womit viele behaftet sind / und wodurch der Sache des HERRN JESU nicht wenig Nachtheil schon zugefüget worden.

§. 29.

Nunmehro kommen wir auf die ordentlichen Mittel / nehmlich das Wort GOttes und die Heil. Sacramenta ; von welchen ich aber um so viel kürtzer reden werde / je öfters bey aller Gelegenheit von denselben gehandelt wird / und je bekannter sie beyde seynd. Weil sie indessen den meisten nicht so bekannt sind / daß sie ihnen nicht noch viel bekannter seyn möchten / auch mehrere von ihrer Kraft wenig oder nichts wissen noch verstehen / so finde mich nicht allein um des Zusammenhangs / sondern auch um solcher willen genöthiget / das nöthige davon beyzubringen. Um aber solches in möglichster Kürtze vorzustellen / so will ich alles in unterschiedene kurtze Sätze zusammen fassen.

§. 30.

Die Sacramenta / oder heilige Handlungen / da uns GOtt unter sichtbaren Zeichen seine unsichtbare Götttliche Kraft und Gnade nach seiner gemachten Verordnung mittheilet / sind Tauffe und Abendmahl. Mehrere hat Christus nicht eingesetzet / mehrere hat die Kirche Christi nicht / und mehr gebrauchet sie zu ihrer Wohlfahrt nicht. Denn durch die Heil. Tauffe

werden die Glieder der Kirche zubereitet und gepflantzet / Rom. 6/ 3. seq. Durch das Heil. Abendmahl werden sie genähret und gestärcket / 1. Cor. 10/ 16. 17. Cap. 12/ 13.

§. 31.

Die Heil. Tauffe ist ein Bad der Wiedergeburt und Erneurung im Heil. Geist / Tit. 3/ 5. dergestalt/ daß der Mensch wird Geist vom Geiste gebohren / Joh. 3/ 6. Sie wircket den Glauben / welcher Christum ergreiffet und anziehet; sie macht zu GOttes Kindern/ und wircket bey allen / welche sie nicht muthwillig und vorsetzlich in ihren Wirckungen hindern/ die ewige Seeligkeit. Gal. 3/ 26. 27. 1. Petr. 3/ 21. Marc. 16/ 16.

§. 32.

Das Heil. Abendmahl ist eigentlich eingesetzet vor wahre lebendige Glieder des geistlichen Leibes JEsu Christi / sie mögen übrigens stärckere oder schwächere seyn: allen zur nähern und innigern Vereinigung mit Christo ihrem HErrn und Heylande / zur Stärckung des Glaubens / der Liebe / der Andacht / des Gebets / der Gedult / der Hofnung / des Gehorsams / und aller Theile und Glieder/ die zu dem neuen Menschen gehören/ der entweder in der Heil. Tauffe / oder durch das Wort der Wahrheit in der Bekehrung und Erneurung seines Tauf-Bundes / nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ob aber das H. Abendmahl auch als ein Mittel der Lebendigmachung geistlicher Todten könne angesehen werden/ das

ist

ist eine andere Frage? Unmöglich ist es nicht/ am allerwenigsten/ wenn es der HErr JEsus darzu verordnet hätte. Weil solches aber aus den Einsetzungs Worten Christi wol schwerlich zur völligen Uberzeugung und Gewißheit darzuthun ist/ so siehet man/ wie schwer und gefährlich es sey/ auf die Möglichkeit bey unbußfertigen Sündern etwas zu wagen/ zumahl wenn man erwieget/ daß niemand als ein wircklicher Israelite/ oder nach Göttlicher Ordnung unter Israel recipirter Fremdling/ und zwar nach vorher gegangener gehörigen Zubereitung/ das Oster-Lamm/ als des Heil. Abendmahls Vorbild/ hat essen dürfen/ Exod. 12. gantz ℣. 43. seq. Auf die Einwendung/ daß die Gnade des neuen Bundes gröſſer sey als des alten/ dienet zur Antwort/ daß der Cörper auch mehr sey als der Schatten/ und daß Christi Leib und Blut im Heil. Abendmahl den Mißbrauch so wenig leide als das Oster-Lamm/ 1. Cor. 10/ 27. 29.

§. 33.

Die Heil. Sacramenta sind eigentlich nur Mittel gegen das geistliche Verderben der Menschen. Und da solches gantz richtig ist/ so erkennet man daraus zugleich/ wie sehr sich diejenigen an dem Leibe und Blute des HErrn versündigen/ welche das Heil. Abendmahl schier nur zu einer leiblichen Artzney machen/ und es in solcher Absicht brauchen/ oder vielmehr mißbrauchen. Wofür die Leuthe treulich zu warnen sind/ damit sie sich nicht das Gerichte essen.

§. 34.

Die Heil. Sacramenta/ Tauffe und Abendmahl/ gründen sich beyde auf Christi Leiden und Sterben. Denn in der Tauffe werden wir in Christi Tod getauffet/ mit ihm begraben/ und stehen mit ihm auf/ Rom. 6/ 3. seq. Der heilige Geist wird in derselben über uns reichlich ausgegossen durch JEsum Christum/ Tit. 3/ 6. In dem Heil. Abendmahl empfangen wir Christi Leib/ den er für uns dahin gegeben/ sein Blut/ welches er am Creutze zur Vergebung unserer Sünden vergossen hat. Alles vermöge der Einsetzungs-Worte unsers Heylandes JEsu Christi. Wenn denn dieser Grund der Heil. Sacramenten recht eingesehen und erwogen wird/ so bekommt man sodann einen andern Respect/ eine andere Ehrerbietung vor diesen H. Handlungen/ man erkennet/ was sie vor ein Universale, vor eine allgemeine Artzney wider alles Sünden-Gift und die daher entstehende Seuchen und Kranckheiten seyn/ man erfähret bey ordentlichem und würdigem Gebrauche ihre Göttliche Kraft und Wirckung zu seiner Seelen Heyl und Seeligkeit/ und hütet sich auf das sorgfältigste vor allem Mißbrauche derselben.

§. 35.

Endlich gedencken wir auch an das Wort GOttes/ als das andere ordentliche Heils-Mittel. Weil nun das Wort GOttes unter den sämtlichen Heils-Mitteln das grösseste/ und/ so zu sagen/ das Mittel der Mittel ist/ indem/ bereits obberührter massen/ der HErr JEsus

sich

sich auch des Worts vielfältig bey seinen Wundern gebrauchet / und / welches wohl zu merken / kein Sacrament ohne sein Wort ist und bestehet. So gar / daß es schon längst in der Kirche GOttes geheissen; das zur Tauffe und Abendmahl verordnete Element oder sichtbare / wird nicht eher ein Sacrament / als biß das Wort (sowohl der Verordnung als Verheissung) dazu komme. Wie selbst der seel. Lutherus im kleinen Catechismo die Frage: Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun? also beantwortet / wenn er spricht: Wasser thuts freylich nicht / sondern das Wort GOttes / so mit und bey dem Wasser ist. Hieraus erkennen wir / was das Wort GOttes vor ein wichtiges und allgemeines Heils-Mittel / vor ein veritables Universale, oder sichere Artzney wider alle und jede Kranckheiten / ja wider den Tod selbsten sey / Sap. 16 / 12. Ps. 107 / 20.

§. 36.

Von diesem Worte GOttes eines und das andere allhier anzumercken / ist theils selbst um des Worts / theils um deßwillen nöthig / weil wir bey der Cur / welche der HErr JEsus an dem Sohne des Königischen verrichtet / mit grossem Nachdruck auf das Wort geführet werden. Einmahl / wenn der HErr JESUS spricht: Dein Sohn lebet. Und so denn weiter / wenn der Evangelist saget: Der Mensch gläubte dem Worte NB. dem Worte / das JEsus sagte / als einem Worte GOttes / so durch den Mund JEsu gegangen. Von diesem

sem Worte des HErrn JEsu machen wir folgende nützliche Anmerckungen.

Das Wort JEsu ist ein wahrhaftiges Wort GOttes/ und solches darum/ weil/ wie oben kürtzlich/ doch zulänglich/ gezeiget worden/ der HErr JEsus wahrer GOtt ist. Welches zugleich dadurch noch mehr bestätiget wird/ weil der HErr JEsus das Wort und der Sprecher GOttes ist. Wie er denn aus diesem Grunde ὁ λόγος das Wort genennet wird/ Ps. 33/ 6. 9. Joh. 1/ 1. 2. 3. 14. 1. Joh. 5/ 7. Wie sich nun GOTT dieses Worts in der Schöpfung aller Dinge gebrauchet hat/ also/ daß ohne dasselbe nichts gemacht ist/ was gemacht ist/ Joh. 1/ 3. Also gebrauchet sich der HERR JEsus/ als das selbständige Wort/ selbst des Worts/ und zwar des Worts seiner Kraft in der Erhaltung und Regierung aller Dinge/ Hebr. 1/ 3. Beydes/ sowohl daß die Schöpfung durch ihn/ das selbständige Wort/ geschehen/ als auch/ daß die Erhaltung durch sein kräftiges Wort bestehet/ beweiset unwidersprechlich/ daß er mit dem Vater gleiches Wesens/ gleicher Macht und Herrlichkeit/ und daß sein Wort nichts als lauter Wort GOttes sey.

§. 37.

Aus diesem Grunde erwächset dem Worte des HErrn JEsu/ als dem wahrhaftigen Worte GOttes/ das Ansehen und der Vorzug vor allen andern Worten und Reden/ sie mögen kommen von wem sie wollen/ sie mögen abgefaßt seyn wie sie wollen/ und mögen handlen

wo-

wovon sie wollen. Es kan ihm keines verglichen/ viel weniger an die Seite gesetzet werden. So hoch der Himmel über der Erden/ so hoch und noch viel höher ist das Wort des HErrn JEsu/ als aller anderer Menschen: ja so groß der Unterschied ist zwischen GOtt und Menschen/ so groß ist auch der Unterschied zwischen dem Worte des HErrn JEsu und der Menschen.

§. 38.

Aus eben diesem Grunde erkennet man die Kraft des Worts JEsu. Wie nun der HErr JEsus alles kan und vermag/ so hat sein Wort von ihm eine solche mächtige/ alle Natur-Kräfte weit übersteigende Kraft. Es giebt geschickte/ scharfsinnige/ und im Dencken und Reden geübte Leuthe/ sie haben sich das Lob grosser Redner/ starcker Moralisten ꝛc. zuwege gebracht: Allein sie mögens mit ihren Gedancken und Ausdrücken so weit gebracht haben/ als es einem Menschen immer möglich ist/ so werdens Worte seyn und bleiben/ welche menschliche Weißheit lehren kan/ 1. Cor. 2/ 13. und welche auch weiter nichts als eine menschliche Kraft haben. Das Wort des HErrn JEsu aber ist von Göttlicher und unendlicher Kraft/ wie solches nicht nur die Zeugnüsse der Schrift/ Jer. 23/ 29. Joh. 6/ 63. Hebr. 4/ 12. 1. Cor. 2/ 4. seqq. beweisen/ sondern auch die vielfältige Erfahrung bestätiget.

§. 39.

Es ist das gantze Wort GOttes/ Gesetz und Evangelium/ gleich kräftig/ aber auf unterschie-

dene Art und Weise. Das Gesetze verwundet/ zerschmeisset / Jer. 23/ 29. richtet nur Zorn an/ Rom. 4/ 15. prediget Fluch und Verdammnüß/ 2. Cor. 3/ 9. tödtet v. 6. Das Evangelium hingegen wircket heilsamlich: denn es verbindet/ heilet/ tröstet / erquicket/ macht lebendig/ ist Geist/ und gibt den Geist/ Gerechtigkeit/ Frieden/ Freyheit/ Leben und unvergängliches Wesen/ ja die Seeligkeit/ Jes. 61/ 1. Rom. 1/ 16. 2. Cor. 3/ 6. 8. 9. Ephes. 6/ 15. Jac. 2/ 12. 2. Tim. 1/ 10. Und eben deßwegen ist das Evangelium eine rechte Artzney / ein kräftiges und gewisses Mittel zur Errettung vom Tode / zur Herstellung der Gesundheit vor Mühseelige und Beladene / Matth. 11/ 28. vor elende und zerbrochene Hertzen / Jes. 61/ 1. vor alle / welche ihre geistliche Armuth und Dürftigkeit erkennen und deßwegen Leide tragen / weich werden/ dabey aber ein sehnliches Verlangen nach einer vor GOtt geltenden Gerechtigkeit tragen / Matth. 5/ 3. 4. 5. 6. Diesen kommt das Evangelium zu statten.

§. 40.

Da nun der HErr JEsus als Artzt unter die elenden und todt-krancken Menschen eben zu dem Ende getreten ist/ daß er sie heilen und gesund machen will / so gebrauchet er sich bey seiner Cur / die er mit den verdorbenen Menschen vornimmt / hauptsächlich seines allein gesund- und seeligmachenden Evangelii. Er setzet das Gesetze nicht gäntzlich bey Seite / sondern behält solches bey/ soviel es ihm zum Zwecke zu gelangen

gen nöthig ist: Allein zur Cur selbsten gebrauchet er sich keiner andern als lauter υγιαινοντων λογων heilsamer Worte. Wie solches die gantze Evangelische Geschichte/ und der Umgang des HErrn JEsu mit den armen Sündern und mit den elenden Menschen/ ausweiset.

§. 41.

Und daher haben sich die Gläubigen schon zu den alten Zeiten über seine holdseelige Lippen gefreuet / Ps. 45/ 3. und von seiner Evangelischen Predigt mit innigstem Vergnügen des Hertzens gesprochen / Jes. 61/ 1. 2. 3. Da nun solches in den Tagen seines Fleisches alles in reiche Erfüllung gegangen/ so haben sich die Leuthe nicht genug darüber verwundern können / Luc. 4/ 18. 22. Niemand aber befindet sich beßer dabey/ als diejenigen / welche sich wircklich bey ihme in die Cur begeben. Diese werden erquicket und finden Ruhe für ihre Seelen / Matth. 11/ 28. 29. denn diese erfahren/ was das Wort JEsu heißet / wenn er Matth. 9/ 13. spricht: Ich bin kommen/ die Sünder zur Buße zu ruffen/ und nicht die Frommen. Ingleichem Matth. 11/ 28. 29. 30. Kommet her zu mir alle ꝛc. Und Luc. 19/ 10. des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und seelig zu machen/ das verlohren ist. Und abermals Joh. 6/ 37. Wer zu mir kommt/ den werde ich nicht hinaus stossen. Noch ferner/ was das vor eine Erquickung sey / wenn Paulus Rom. 4/ 25. schreibet: Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben/ und um unserer Gerechtigkeit wil-

len auferwecket. Ingleichem Epheſ. 1/ 7. An Chriſto haben wir die Erlöſung durch ſein Blut/ nehmlich die Vergebung der Sünden/ nach dem Reichthum ſeiner Gnade. Und abermals 1. Tim. 1/ 15. Das iſt je gewißlich wahr/ und ein theuer werthes (ein aller Annehmung würdiges) Wort/ daß JEſus Chriſtus kommen iſt in die Welt/ die Sünder ſeelig zu machen. Und wie heilſam und tröſtlich iſt es nicht für geiſtliche Patienten/ wenn Petrus in ſeiner 1. Ep. C. 2/ 24. ſchreibet: Chriſtus hat unſere Sünden ſelbſt geopfert an ſeinem Leibe auf dem Holtze/ auf daß wir der Sünde abgeſtorben/ der Gerechtigkeit leben/ durch welches Wunden ihr ſeyd heil worden. Womit er ſie zugleich in das gantze 53. Capitel Jeſaiæ und in die ſämtliche Leidens-Geſchichte des HErrn JEſu hinein weiſet/ damit ſie Chriſti Leiden und Sterben/ als den Grund ihres Heils/ erkennen und darauf trauen und bauen. Und was vor eine ſtärckende Kraft haben nicht die Worte Johannis/ des Schooß-Jüngers JEſu/ vor alle/ welche zwar wahrhaftig in der Gemeinſchaft mit GOtt ſtehen/ dabey aber ihre Schwachheiten haben und fühlen/ wenn er in ſeinem erſten Briefe Cap. 1/ 7. ſchreibet: Das Blut JEſu Chriſti des Sohnes GOttes macht uns rein von aller Sünde. Und abermahls Cap. 2/ 1. 2. Und ob jemand ſündiget/ ſo haben wir einen Fürſprecher bey dem Vater/ JEſum Chriſt/ der gerecht iſt. Und derſelbige iſt die Verſöhnung für unſere

sere Sünde / nicht allein aber für die unsere / sondern auch für der gantzen Welt. Solche und dergleichen Worte / wie sie ohne Zahl im Evangelio zu finden sind / gebrauchet der HErr JEsus zum heilen / zum gesund und seelig machen.

§. 42.

Was ferner die Art und Weise oder Methode des HErrn JEsu / die Patienten zu curiren / betrift / so giebt uns dessen Verhalten gegen dem Königischen im Evangelio gar feine Gelegenheit / dieselbe verstehen zu lernen. Denn erstlich stellet sich der liebe Heyland gar ernstlich an / thut / als ob er durchaus nicht helfen wolle / er verweiset dem Königischen sein übereiltes Begehren / er bestrafet seinen Unglauben / und seine daher entstehende Vorschläge zu Wundern und Zeichen / gehet auch wircklich nicht mit ihm / sondern lässet ihn endlich mit den aus Liebe und Ernst zusammen gesetzten Worten: Gehe hin / dein Sohn lebet / von sich. Allein bey dem allen ist dennoch das Hertz JEsu voll Mitleyden und Erbarmen / sowol gegen den tod-schwachen Vater / als gegen dessen tod-krancken Sohn / wie auch nicht weniger gegen die übrige Siechlinge dieses Hauses. Aus diesem Grunde veranstaltet er alles zu einer allgemeinen Cur. Zu dem Ende fängt er an aus dem Evangelio mit dem Königischen zu handlen / wenn er tröstet und spricht: Dein Sohn lebet! Und damit dieser Trost an dem armen erschrockenen und geängsteten Hertzen hafte / so wircket er durch eben dieses Wort Erkänt-

nüß /

nüß/ Beyfall und Zutrauen so / daß der Evangeliste/ wie mit Verwunderung / also auch mit Wahrheit/ schreiben kan: Der Mensch / der weiter nichts war/ als ein Mensch / und daher von Natur so wenig Kräften zum Glauben hatte / als andere Menschen: Der Mensch gläubte dem Wort / das JEsus zu ihm sagte/ und gieng im Glauben und Vertrauen auf das Wort des HErrn JEsu hin / wieder auf seine Heimat und auf sein Hauß zu. Da indessen der Glaube des Königischen auf dem Rückwege schwach werden und sincken wolte/ und ihm eine Stärckung nöthig ware/ so mußte sichs fügen/ daß ihm seine Knechte unvermuthet begegneten/ und ihm/ihnen selbst unwissende/ die Genesung seines Sohnes mit eben den Worten des HErrn JEsu: Dein Kind lebet/ verkündigten. Hierdurch wurde der schwache und sinckende Glaube nicht allein aufgerichtet / sondern auch gestärcket. Es bekam der Glaube aber noch mehr Stärckung/ als sich der Vater von der Zeit erkundigte/ zu welcher es mit seinem Sohne besser geworden wäre? Als er nun vernahm / es sey gestern um die siebende Stunde/ oder eine Stunde nach dem Mittage/ geschehen: so merckte er / daß es eben um die Stunde gewesen / in welcher JESUS das Wort zu ihm gesaget: Dein Sohn lebet. Dadurch wurde sein Glaube ungemein gestärcket. Noch mehr geschahe solches/ als er seinen in tödlicher Schwachheit verlassenen Sohn gesund und lebendig zu Hause antraf. Wie es nun der HErr JEsus mit ihm hielt/ so hielt ers mit seinem

nem gantzen Hause. Denn alle ihre Traurigkeit wurde in Freude verkehret. Diese Methode beobachtet der liebe Heyland bey seiner Cur so genau / daß man sagen möchte / es bestehe dieselbe durchaus darinnen / daß er seiner Patienten Traurigkeit immer in Freude verkehre / so lange / biß sie zu seiner ewigen Freude und Seeligkeit gelangen.

§. 43.

Ob nun gleich aus dem / was jetzt gesaget worden / die Art und Weise / deren sich der liebe Heyland bey seiner Cur gebrauchet / ziemlicher maaßen kan erkennet werden; so wird es doch um vieler willen nützlich seyn / die gantze Sache in etliche kurtze Sätze zu fassen. Und da werdens folgende seyn:

1. Der HErr JEsus nimmt die geistliche Patienten alle vor todt an / und solches darum / weil sie von Natur alle Kinder des Todes sind / und / ohne ihn und seine Hülfe / des Todes sterben müssen.

2. Bey der Annahme der Patienten in seine Cur empfänget er einige mit dem Evangelio aufs freundlichste / und spricht ihnen gleich aufs tröstlichste zu; andere hingegen bewillkommet er mit dem Gesetze / redet sie harte und ernstlich an / und stellet sich gantz fremde gegen sie. Beydes hat seine Ursachen. Denn der HErr JESUS handelt in allem weißlich und nach seiner vollkommenen Erkänntnüß / welche er als ein Allwissender von dem eigentlichen Seelen Zustande seiner Patienten hat. Darnach richtet er sich genau.

3. Der

3. Der HErr JEsus saget allen Patienten das Leben zu/ darauf sie sich gewiß und sicher verlassen können und sollen. Den geschicktesten und erfahrnesten Aertzten sterben die Leuthe oft/ ehe sie sichs versehen: Aber hier ist kein eintziges Exempel vorhanden/ daß jemand in der Cur des HErrn JEsu verdorben/ oder umkommen wäre. Gleichwie auch dieses seine Richtigkeit hat/ daß derjenige/ welcher entweder nicht hinein kommt/ oder/ so er hinein gekommen ist/ wieder aus der Cur heraus lauffet/ nothwendig sterben muß. Die Zusage des Lebens stehet Ezechiel 16/ schön ausgedrücket/ wenn es daselbst ℣. 6. aus dem Munde des HErrn heisset: Ich ging vor dir über/ und sahe dich in deinem Blute liegen/ und sprach zu dir/ da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben. Ja zu dir sprach ich/ da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben. Und Cap. 33/11. So wahr als ich lebe/ ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose von seinem Wesen bekehre und lebe. Conf. c. 18, 21. 22. 23. 32.

4. Der HErr JEsus ist gegen alle seine Patienten mitleidig/ freundlich/ langmüthig/ geduldig und nimmt sich ihrer recht hertzlich an/ wie er bey dem Propheten Ezechiel C. 34. selbst davon zeuget/ wann er ℣. 6. spricht: Ich will das Verlohrne wieder suchen/ und das Verirrte wieder bringen/ und das Verwundete verbinden/ und des Schwachen warten/ und was fett und starck ist/ will ich behüten/ und will ihrer

rer pflegen wie es recht ist. So freundlich der HErr JEsus nun überhaupt gegen alle seine Patienten ist/ so richtig ist es/ daß er sie nach Erforderung ihrer Beschaffenheit unterschiedlich tractiret. Einige mehr mit Furcht/ andere mehr mit Liebe. Denn er richtet zwischen Schaaf und Schaaf/ ibid. ℣. 17. und zwischen fetten und magern Schaafen/ ℣. 20. Und so müssen einige wohl gar mit Furcht seelig gemacht werden/ Jud. ℣. 23. Andere müssen oft unter der Last des Creutzes schwitzen. Auch die besten Reben müssen das Reb-Messer fühlen/ Joh. 15/2.

5. Der HErr JEsus hält alle seine Patienten/ so lange sie bey ihm in der Cur sind/ zur Arbeit/ zur Motion und treuen Anwendung der empfangenen Lebens-Kräfte an. Und solches darum/ weil die Gesundheit durch nichts mehr/ als durch eine solche treue und beständige Anwendung der empfangenen Kräfte und Stärckungen/ befördert wird. Müßiggang und verzärtlen findet hier nicht statt/ sondern beständige Arbeit und Ubung des Glaubens/ der Liebe/ der Hofnung/ der Gedult/ der Demuth/ der Keuschheit/ der Vergnügsamkeit/ der Freundlichkeit/ der Aufrichtigkeit und alles dessen/ was sonst mehr zum rechtschaffenen Wesen erfordert wird. Je besser und treuer nun einer mit der zum Leben und zur Gesundheit empfangenen Gnade umgehet/ desto mehr wird ihm gegeben/ und desto stärcker und wackerer wird er/ ohngeachtet aller Arbeit und Leiden. Wie Paulus solches von sich und andern redlichen Hertzen bezeuget/ wenn er 2. Cor.

Cor. 4/ 16. schreibet: Wir werden (unter allen den vorhin angeführten Arbeiten und Leiden) nicht müde; sondern/ ob unser äuserlicher Mensch verwesetz/ (so wunderlich gehet es in der Cur des HErrn JEsu/ und gehet doch richtig: Denn dieser Leib der muß verwesen/ wenn er anders soll genesen ꝛc.) so wird doch der innerliche von Tage zu Tage verneuret.

6. Der HErr JEsus läſſet seine Patienten nicht eher/ als am Ende ihres natürlichen Lebens/ aus seiner Cur. So lange der Mensch in der Zeit lebet/ so lange bleibt er in der Cur des HErrn JEsu. Und solches darum/ dieweil das ſystema peccati, oder der Leib des Todes/ die Wurtzel der Erb-Sünde/ nicht eher völlig zernichtet und ausgerottet wird/ als bey der Auflösung Leibes und der Seelen. Daraus erkennet man/ warum die Frommen und Gläubigen ein solch sehnliches Verlangen nach ihres Leibes Erlösung haben? Rom. 8/ 23. Luc. 2/ 28. 29. Phil. 1/ 23. 2. Cor. 5/ 8. Es ist ihnen um die völlige Genesung zuthun/ um die Erlösung von allem Ubel/ um den Genuß der Seeligkeit/ um die Offenbarung ihrer Herrlichkeit/ 2. Tim. 4/ 18. Col. 3/ 3. 4.

§. 44.

So sehnlich aber die Gläubigen frey und seelig zu werden wünschen/ so weit sind sie von Ungedult/ von ungestümmen und frechen Fragen: warum es der HErr JEsus mit seinen Patienten also halte? entfernet. Sie wissen/ daß er nach seiner Macht alles kan/ aber sie bedencken

cken auch / daß nicht alles seiner Weißheit gemäß ist/ was wir uns nach seiner Macht vorstellen. GOtt hätte die ersten Menschen gleich nach dem Falle destruiren und zernichten / und sich an ihrer statt andere Menschen erschaffen können : Allein das wäre nur ein Werck seiner Macht / nicht aber zugleich ein Werck seiner Weißheit und Erbarmung gewesen/ wie es doch geworden ist/ da er sie und ihre Nachkommen also in seine Cur genommen. Diejenigen/ welche in der Cur des HErrn JEsu zu Göttlicher Weißheit und Erfahrung gekommen / sehen gar wohl ein / wie gemäß es der Weißheit JEsu sey/ Patienten bey Patienten in seiner Cur zu gebrauchen. Denn da der HErr JEsus um seiner Patienten halber selbst ein Patiente hat werden müssen/ damit er mitleidig und barmhertzig würde ꝛc. Hebr. 2/ 17. 18. So kan und weißt er die Patienten/ welche sich in seiner Cur erholet und gestärcket haben/ an andern Patienten wohl zu gebrauchen / so weißlich / daß beyde den grösten Nutzen davon haben. Und daher ist es sein Wille / daß Eltern an ihren Kindern / und Lehrer an ihren Hörern unter seiner Inspection und Direction, unter seiner Hülfe und seinem Seegen curiren und arbeiten. Daß der HErr JEsus übrigens nicht alle Patienten gleich lange in seiner Cur halte / lehret die Erfahrung; denn einige bleiben lange / andere noch länger / und einige sehr lange darinnen ; hingegen eilet der HErr JEsus auch mit andern/ und machet sie bald vollkommen / Sap. 4/ 7. ꝛ 14.

§. 45.

Es sey nun aber die Cur kürtzer oder länger / so gehet sie mit Endigung dieses natürlichen Lebens zu Ende/ welches denn zu mercken ist wider diejenigen/ welche den Termin dieser Cur entweder zu kurtz / oder auch zuweit hinaus/ setzen. Diese mit ihrem Vorgeben von den Reinigungen nach dem Tode/ und was des ungegründeten Geschwätzes mehr ist / so auch heute zu Tage nicht nur im Pabstthum / sondern auch wol von solchen / welche sich des Evangelii rühmen/ da und dort zum Nachtheil der geendigten Cur des HErrn JEsu getrieben wird: Jene mit diesem ungegründeten Vorgeben/ daß sie und ihres gleichen keine Sünde/ keine Gebrechen/ keine Unvollkommenheiten mehr an sich/ und/ welches von selbsten folget/ keine Cur weiter mehr nöthig hätten / dürften daher nicht mehr über Schwachheiten klagen wie andere/ nicht mehr um Vergebung der Sünden bitten; können/ ihrem Vorgeben nach/ immer frölich/ lustig und ohne Betrübnüß seyn. Wie sie denn solches nicht allein von sich vorgeben / sondern auch von andern fordern/ und denen/ die sich in ihre Cur begeben/ öfters in ein paar Tagen / (und wenn die Leuthe recht ungelehrig oder leichtfertig sind) gar in etlichen Stunden eine solche Vollkommenheit beybringen / daß sie von nichts mehr reden und schreiben/ als wie sie da und da auf einmahl zum gantzen gekommen wären. Gegen diese herum schweiffende Marckt-Schreyer ist freylich der HERR JEsus/ und ein jeder / der ihm in

sei-

seiner Methode folget/ ein gar schlechter Artzt/ weil er mit seinen Patienten in seiner Cur nicht sobald fertig wird. Denn seine Heiligen fühlen die Sünde in sich/ seufftzen darüber/ Rom. 7/ 23. 24. 25. stehen deßwegen immer im Kampf wider die Sünde/ Gal. 5/ 24. und hüten sich vor der Verführung derer/ welche sagen/ sie hätten keine Sünde/ dagegen bekennen sie ihre Sünde/ und erfahren dabey/ wie getreu und gerecht der HErr JEsus mit ihnen in seiner Cur umgehe/ indem er ihnen die Sünde vergibt/ und sie von aller Untugend reiniget/ 1. Joh. 1/ 8. 9. Daraus man siehet/ wie ungegründet ein solches Vorgeben sey/ dieweil es weder mit der Heil. Schrift/ noch mit der wahrhaftigen Erfahrung aller Heiligen und Geliebten JEsu/ übereinkommt. Und eben daher erkennet man/ daß Leuthe/ die solches vorgeben/ entweder niemahls in der Cur des HErrn JEsu gewesen/ oder wenn sie auch darinnen gewesen sind/ daß sie dieselbe nicht ausgehalten haben/ und um deßwillen auch die untauglichsten Leuthe sind/ andere in die Cur zu nehmen/ und wie sich ein jeder/ der recht gesund werden will/ vor dieser Seuche zu hüten habe.

§. 46.

Endlich gedencken wir auch an die Wirckungen dieser Cur. Es scheinet fast nicht nöthig zu seyn/ davon insonderheit zu handlen/ weil bereits in dem vorhergehenden von denselben sehr vieles vorgekomen ist/ wie ein jeder/ der die Sache mit Aufmercksamkeit angesehen/ wird wahrge-

nommen haben: Allein/ da es nicht nur das geschehene Versprechen/ und der vor uns habende Evangelische Text/ sondern auch die Wichtigkeit und Lieblichkeit dieser Sache erfordert/ so soll weder mir weiter davon zu reden/ noch einem Gesundheits-Begierigen ein mehrers davon zu vernehmen/ verdrießlich oder mißfällig seyn. Vielmehr wollen wir uns an den gesegneten Wirckungen der Cur des HErrn JESU recht erquicken. In dem Evangelio liegen die Wirckungen von der Cur des HErrn JEsu einem jeden vor Augen. Er siehet/ wie der tod-kranke Sohn des Königischen vom Tod und aller seiner Kranckheit befreyet/ dagegen aber mit Leben und Gesundheit beseeliget worden. Was die geistlichen Patienten/ wie sie oben vorgestellet worden/ anlanget/ so siehet er sie gleichfalls nunmehr in einem gantz andern Zustande. Denn der Evangelist stellet sie alle miteinander als solche/ welche gesund im Glauben geworden/ dar/ wenn er spricht: Und der Königische gläubte mit seinem gantzen Hause. Was ist das anders/ als wenn der Evangelist gesprochen: Sehet da die Wirckungen des Worts JEsu und seiner mächtigen Kraft/ nehmet sie wahr an diesen geistlichen Patienten zusammen/ und an einem jeden insonderheit/ da immer einer elender/ immer einer verdorbener/ immer einer schwächer als der andere war! sehet/ wie sich die Kraft JEsu zum Glauben/ zur Liebe/ zur Hofnung/ zur Gedult/ zum Leiden ꝛc. an ihnen allen zeiget! Sehet/ wie sie alle so wacker/ so munter/ so getrost/

trost / so zuversichtlich / so voll Liebe und Lob des HErrn JEsu sind! Sehet / wie sie nun allen ihren Fleiß anwenden / und reichen dar in ihrem Glauben Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseeligkeit / und in der Gottseeligkeit Brüderliche Liebe / und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe / 2. Petr. 1 / 5. 6. 7.

§. 47.

Aus dieser kurtzen Vorstellung könnte ein jeder die vortrefflichen Wirckungen der Cur des HErrn JEsu schon erkennen lernen; es wird aber / zu einer bessern und völligern Erkänntnüß derselben zu gelangen / dienlich seyn / wenn wir hiebey noch folgende Anmerckungen machen und zeigen:

§. 48.

Daß die Wirckungen der Cur des HErrn JEsu alle heilsam sind. Das muß man von andern Wirckungen der Menschen / sie kommen bey leiblichen oder geistlichen Curen vor / wol ungesagt lassen. Geräth ihnen gleich eines und das andere wol / so bemercken die Besten und Erfahrnesten / daß dagegen diß und das nicht die beste Wirckung gethan / sondern wohl gar contraire hervor gebracht habe; von den Hülfs- und Heils-Mitteln des HErrn JEsu aber ist solches nicht zu gedencken oder zu besorgen. Denn gleichwie die Gnade GOttes allen Menschen als heilsam erschienen / Tit. 2 / 11. und der HErr JEsus selbst das Heil GOttes dergestalt ist /

daß in keinem andern das Heil seyn kan/ Luc. 2/ 30. Act. 4/ 12. Also können seine Wirckungen nicht anders/ als heilsam seyn.

§. 49.

Es ist wahr/ sie kommen einem/ an sich und andern/ die sich in der Cur des HErrn JEsu befinden/ bißweilen gantz anders vor. Denn die Artzneyen sind nicht allein herbe und widrig einzunehmen/ dergestalt/ daß mancher Patiente wol öfters anstimmen muß: Ach GOTT/ wie manches Hertzenleyd begegnet mir zu dieser Zeit/ der schmale Weg ist Trübsals voll/ den ich zum Himmel wandern soll! sondern sie wircken auch öfters gar empfindlich/ so/ daß einem die Thränen über die Wangen/ und die Angst-Schweiße über den gantzen Leib fliessen/ die Angst ihres Hertzens ist groß/ das Hertz bebet/ alle Kraft hat sie verlassen/ ihre Seele ist gebeuget/ ihr Bauch klebet am Erdboden/ sie taumeln von dem Trunck Wein/ den ihnen der HErr eingeschencket hat ꝛc. Wie davon im 6. 25. 38. 60. und vielen andern Psalmen alles in Uberfluße zu finden ist. Und so jemand dieses nicht vor Wirckungen der Gnade und Kraft JEsu/ sondern vor Wirckungen des Gesetzes und der Sünde ansehen wolte/ so ist wohl zu mercken/ daß es hier in der That nicht anders gehet/ als wenn gute Artzneyen das Gift im Leibe angreiffen/ und in solche Bewegung bringen/ da es ohne dieselben sonst ruhig und still liegen bleibet. Eben so hält sichs geistlicher Weise/ wenn Christi Kraft/ es geschehe hernach durch diese oder jene Mittel/ das Sünden-Gift

in

in dem Menschen angreiffet/ da giebts solche empfindliche Wirckungen. Sie mögen aber so empfindlich seyn als sie immer wollen/ so sind sie dem ohngeachtet alle/ keine eintzige ausgenommen/ heilsam. Es ist dieses so richtig/ daß der Apostel von sich und allen Gläubigen aus vieler Erfahrung schreibet: Wir wissen/ daß denen/ die GOtt lieben/ (und in der Cur des HErrn JEsu fein aushalten/ auch unter allerley widerwärtiger Erfahrung) alle Dinge zum besten dienen συνεργει mit-wircken/ Rom 8/ 28.

§. 50.

Daß die Wirckungen der Cur des HErrn JESU alle heilsam sind/ davon wird hoffentlich jedermann/ welcher richtige Begriffe von dem HErrn JEsu hat/ überzeuget seyn. Nun aber haben wir weiter zu mercken/ daß alle Wirckungen auf den gantzen Menschen gerichtet sind. Der Mensch bestehet aus zwey Haupt-Theilen/ nehmlich Leib und Seele; beyde Theile sind durch die Sünde aufs äusserste verdorben. Da sich nun der HERR JEsus des gantzen Menschen erbarmet/ und ihn aus Erbarmung in seine Cur nimmt: so müssen ja die Wirckungen seiner Cur nicht allein auf die Seele/ sondern auch zugleich mit auf den Leib des Menschen gerichtet seyn. Es ist wahr/ weil die Seele der vornehmste Theil des Menschen ist/ so curiret der liebe Heyland zuförderst an derselben; doch so/ daß der Leib immer mit Theil daran hat. Es lässet sich solches aus der Vorsorge/ welche der HErr JEsus vor die Erhaltung des Leibes und des na-

türlichen Lebens hat / deutlich erkennen. Denn vermöge dieser trägt er nicht nur alle Dinge mit seinem kräftigen Worte / Hebr. 1 / 3. sondern nach seiner eigenen Anzeige / Joh. 5 / 17. wircket er zur Erhaltung und zur Gesundheit des Leibes; wie solches die Evangelische Geschichte ausweiset / wenn darinnen erzehlet wird / wie der HErr JEsus Blinde sehend / Taube hörend / Lahme gehend / Stumme redend / Außsätzige rein / alte Krippel und Krancken gesund gemachet. Nun ist der Schluß richtig: Thut der HERR JEsus solches an denen / die sich zu Rettung ihrer Seelen öfters nicht in seine Cur begeben; wie viel mehr müssen seine heilsame Wirckungen denen / die sich in seiner Cur wircklich befinden / auch vor ihre Leiber zu statten kommen? Es darf niemanden irren / daß gleichwohl der Gläubigen Leiber nach und nach wie andere Menschen ihre natürliche Kräfte verliehren / allerley Kranckheiten ausstehen / ja endlich gar die Verwesung erfahren müssen. Dieses kommt keinesweges daher / daß der HErr JEsus etwan nicht sowol heilsamlich an denselben / eben so wie an der Seele / wircke / sondern der Grund davon ist dieser / weil das Verwesliche das Unverwesliche nicht erben / und also das Verwesliche das Unverwesliche / und das Sterbliche die Unsterblichkeit vor dieser vorher gegangenen Veränderung nicht anziehen kan / 1. Cor. 15 / 50. 53. 54. solches alles aber darum / weil es der Weißheit des HErrn JEsu gemäß ist / unsern nichtigen Leib auf solche Weise zu verklären / daß er seinem verklär-

klärten Leibe ähnlich werde/ Phil. 3/ 21. Ich meyne/ wenn man dieses/ und was der Apostel sonsten z. E. Rom. 8/ 11. 23. 1. Cor. 15. von des Leibes Auferweckung/ Erlösung/ Auferstehung und Verklärung schreibet/ recht erweget/ so wird man nachdrücklich überzeuget werden/ daß die Wirckungen des HErrn JEsu allerdings auch zugleich mit auf den Leib des Menschen/ und seine Cur auf den gantzen Menschen gehe/ um denselben endlich nach Leib und Seele vollkommen gesund und herrlich darzustellen.

§. 51.

Vielleicht scheinet manchem diese Anmerckung gantz überflüßig zu seyn; ich muß aber bekennen/ daß ich/ solche zu machen/ mich um mehrerer Ursachen halber genöthiget befunden: denn ich weiß/ daß es Leuthe giebet/ welche theils aus Unverstand/ theils aus einem affectirten Wesen/ theils aus unlautern Absichten/ von dem Leibe des Menschen gar keine richtige Gedancken hegen. Was die erstern anlanget/ so versehen sie es darinn/ daß sie meynen/ die Cur des HErrn JEsu sey eine Seelen-Cur/ und weil es eine Seelen-Cur sey und heisse/ so gehe sie den Leib des Menschen nichts an. Sie bedencken aber nicht/ daß das Wort Seele in der Heil. Schrift vielfältig vor den gantzen Menschen genommen/ und die Cur des HErrn JEsu darum eine Seelen-Cur genennet werde/ weil dieselbe der vornehmste Theil des Menschen ist/ und weil der HErr JEsus durch dieselbe in dem Leib wircket. Denn schaffet der HERR JEsus erst in dem

Menschen ein reines Hertze/ so werden sich auch die Wirckungen davon an seinem Leibe zeigen. Was die affectirten Leuthe betrift/ so sehen sie den Leib vor viel zu geringe an/ als daß ihn der HErr JEsus in seine Cur nehmen solte. Hierzu suchen sie allerley Vorwand/ als z. E. der Leib sey ja nur Staub und Asche/ müsse auch wieder zur Erden werden/ sehen ihn wohl gar vor den Sitz aller bösen Lüste/ und aller sündlichen Begierden an/ da doch die Heil. Schrift gantz anders lehret/ Gen. 6/ 5. c. 8/ 21. Matth. 15/ 19. ja sie halten ihn vor ein Zucht-Hauß der Seele/ und sind geschwinde mit den Worten aus dem Buch der Weißheit c. 9/ 15. da: Der sterbliche Leichnam beschwehret die Seele/ und die irdische Hütte drücket den zerstreuten Sinn. Und was solchen Vorgebens mehr ist. Daher verschonen sie des Leibes nicht/ und thun dem Fleische nicht die Ehre zu seiner Nothdurft/ Col. 2/ 23. Daß bey den Stoicis sogar der Selbst-Mord daraus geflossen/ ist nicht unbekant. Und daß diese affectirte Leuthe unter allerley Vorwand öfters keine Artzney nehmen/ wenn sie selbige doch bey allerhand Zufällen nöthig haben/ ihrer nicht gehörig warten und pflegen/ ist eben so bekannt: Ist aber auch um so viel sündlicher und straffbarer/ je mehr sie eines bessern unterrichtet sind/ oder doch seyn können/ und je ärger der Grund ist/ aus welchem solches meistentheils herkommt. Denn es ist nach der Anzeige des Apostels affectirte Geistlichkeit und Demuth/ hinter welche sich Geitz und Hochmuth verstecket. O be-

dächt-

dächten diese Leuthe/ daß der HErr JEsus auch unsern Leib angenommen / und auch unsern Leib erlöset/ und in seiner Cur heiliget und reiniget/ daß er ein Werck seiner Hände sey / Ps. 139/ 14. und daß er die Mittel zu dessen Erhaltung nicht umsonst geschaffen hätte; sie würden andere Gedancken von dem Leibe / sonderlich von einem geheiligten Leibe/ eines Menschen haben. Man kans an Abraham und andern frommen Patriarchen sehen/ wie solche vor ihre Todten / und vor ihre Gebeine/ oder vor ihre entseelte Cörper geforget haben / Gen. 23. gantz / Cap. 50. gantz. Was endlichen diejenigen anlanget/ welche solches aus unlautern Absichten thun / und vorgeben/ als ob der Leib des Menschen nicht mit in die Cur des HErrn JEsu zu ziehen sey / so so thun sie es sonderlich um dessentwillen/ damit sie sich nicht eines so eingezogenen und unsträflichen Wandels befleissen dörfen/ und dabey doch immer vorgeben können / sie dieneten GOtt mit ihrem Gemüthe. Bey dem rechten Gottesdienste komme es nicht auf das äuserliche / sondern auf das Hertze an / und da wüsten sie am besten / wie sie in ihrem Hertzen mit GOtt und ihrem Heylande daran wären ꝛc. sie redeten wohl bißweilen ein Wort / das eben nicht in der Bibel stehe/ d. i. schandbare/ verläumderische/ faule/ unnütze / ärgerliche Worte ꝛc. sie hätten aber deßwegen kein so böses Herze/ meynten es auch so böse nicht ꝛc. Ja manche gehen gar so weit / daß sie offenbare Wercke des Fleisches ausüben/ und sich und andere bereden / ihr Hertz finde sich

in einem geheiligten und gereinigten Zustande/ sie lebten und dienten Christo wohl vor andern in Heiligkeit und Gerechtigkeit ꝛc. Wenn doch aber solche Leuthe sich auf die Cur des HErrn JEsu wolten verstehen und sich schämen lernen! wenn sie bedächten/ wie Paulus Rom. 12/ 1. 2. von denen Gläubigen so nachdrücklich fordert/ daß sie ihre Leiber begeben sollen zum Opfer/ und wie eben dieser Apostel den Corinthern einen sehr ernstlichen Text gelesen/ 1. Cor. 6/ 13. ꝛc. 20. Und ihnen zu Gemüthe geführet/ daß ihre Leiber Christi Glieder und Tempel des Heil. Geistes/ und wie sie daher verbunden wären/ GOtt sowohl an ihrem Leibe als an ihrem Geiste zu preisen.

§. 52.

Es vermeyne aber ja niemand/ daß ich ihn oder andere mit dieser Vorstellung von den Wirckungen des HErrn JEsu/ wie sie an der Seele geschehen/ abziehen/ und ihn von der Haupt-Sache gleichsam auf eine Neben-Sache leiten wolle. Keinesweges! denn obschon das/ was vorhin von den Wirckungen des HErrn JEsu in Absicht auf den Leib des Menschen nöthiger Weise beygebracht worden/ durchaus keine Neben-Sache ist/ so bleiben doch allerdings die Wirckungen des HErrn JEsu vornehmlich auf die Seele als den vornehmsten Theil des Menschen gerichtet.

§. 53.

So bald nun der HErr JEsus einen Menschen in seine Cur bekommen hat/ sobald wircket

er

er in ihm ein geistliches/ ein neues Leben/ oder welches einerley ist/ den wahren seeligmachenden Glauben. Dieses geschiehet entweder durch die Wiedergeburt in der Heil. Tauffe; oder durch wahre Bekehrung und Erneurung des Tauf-Bundes/ wenn ein Mensch bey seinen heran wachsenden Jahren durch wissentliche oder vorsetzliche Sünden den Tauf-Bund gebrochen und damit das geistliche Leben verlohren hat. Da nun derer/ welche in der Tauf-Gnade beharren/ theils wegen der noch inwohnenden Sünde in dem Menschen/ theils wegen der grossen Verführungen und Aergernüße der Welt/ gewiß wenig sind; so bekommt der HErr JEsus auch an Getauften und Erwachsenen wol wenig Patienten/ aber desto mehr Todte in seine Cur. An diesen Todten wircket er nun zum Leben. Solls aber mit diesen Todten zum Leben kommen/ so kan solches nicht eher geschehen/ als biß der geistliche Tod und die Ursachen desselben gedämpfet/ der Unglaube und die Herrschaft der Sünde zu Boden geleget/ und unter die Füsse getreten ist. Und eben darum greiffet der HErr JEsus den Unglauben/ und alles was aus demselben kömmt/ als die Wurtzel und Ursache des geistlichen Todes/ aller Seuchen und Kranckheiten in dem Menschen/ an/ und vertreibet durch sein Wort und die Erleuchtung seines H. Geistes die Finsternüß/ Unwissenheit/ Blindheit und Irrthümer aus dem Verstande/ Ephes. 5/ 14. Joh. 1/ 9. Im Willen greiffet er das φρονημα της σαρκος den fleischlichen Sinn/ Verkehrtheit/

Boß-

Boßheit und alles feindseelige Wesen und Widerstreben gegen GOTT/ an. Rom. 8/ 7. Matth. 26/ 24. Luc. 14/ 33. Die bösen Lüste und die sündlichen und thierischen Begierden/ werden gleichsam zur Captur und in Verhaft gebracht/ damit sie abgethan werden: wie solches an den Opfer-Thieren im Alten Testamente vorgebildet; die Sache selbst aber von dem HErrn JEsu Matth. 18/ 1. seqq. eingeschärffet worden/ wenn er lehret/ wie man mit den Lüsten/ welche durch Augen/ Hände und Füsse ausbrechen wollen/ umgehen solle. Bey dieser Ertödtung des alten Menschen/ tritt das neue geistliche Leben unter allerley empfindlichen Schmertzen des Menschen/ welcher aus dem Tode ins Leben kommt/ durch Christi Geist und Kraft/ ein. Ist dieses Leben aus GOTT einmahl bey dem Menschen eingetreten/ so beweisets sich auch als Leben/ und behauptet die Herrschaft über alles/ was Tod ist und heisset/ Rom. 6/ 14. tödtet des Fleisches Geschäfte/ Cap. 8/ 13. Hat es der HErr JEsus durch seine Gnaden-Wirckungen bey einem Menschen so weit gebracht so kan man von ihm sagen/ daß er von neuem/ ἄνωθεν von oben herab gebohren/ daß er eine neue Creatur/ ein neuer Mensch/ und ein Kind GOttes seye/ Joh. 3/ 3. 6. 2. Cor. 5/ 17. Gal. 6/ 15. Jac. 1/ 18. Und ein solcher kan Paulo aus Gal. 2/ 20. getrost nachsprechen: Ich lebe/ doch nun nicht ich/ sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich in dem Glauben

ben des Sohns GOttes/ der mich geliebet hat/ und sich selbst für mich dargegeben.

§. 54.

Ist nun der Mensch durch Christi Kraft und Geist eine neue Creatur/ ein neuer Mensch geworden/ und zum wahren Glauben gekommen/ dergestalt/ daß er nicht mehr sich selbsten lebet/ sondern angefangen hat/ dem zu leben/ der vor ihn gestorben und auferstanden ist/ 2. Cor. 5/ 15. so wircket der HErr JEsus von dem an auch zum Wachsthum und zur Vermehrung des geistlichen Lebens. Man kan sich die Sache nicht besser vorstellen/ als an einem Kinde im Reiche der Macht. Denn wie ein solches Kind bey seiner Geburt ein wahrhaftiger/ und/ nach den Theilen eines Menschen/ auch ein vollkommener Mensch ist/ so ist es dennoch in Vergleich der erwachsenen und starcken Männer/ sehr klein/ schwach und unvollkommen. Bleibt es aber am Leben/ so nimmt es von Zeit zu Zeit / von Jahr zu Jahren zu/ und gelanget durch ein ordentliches Wachsthum nach und nach zu seiner Vollkommenheit. Eben so gehts auch mit einem jeglichen/ der aus dem Geiste gebohren ist/ Joh. 3/ 8. Er ist wahrhaftig aus GOtt gebohren/ und ein Kind GOttes nach allen Theilen und Gliedern. Denn es findet sich bey ihm Glaube/ Liebe/ Hofnung/ Gedult/ Demuth/ Sanftmuth/ Freundlichkeit/ Keuschheit/ Gerechtigkeit/ Aufrichtigkeit/ Wahrheit/ Bescheidenheit/ Vergnügsamkeit/ und mit einem Worte ἀληθεια rechtschaffenes Wesen/ Ephes. 4/ 21.

Aber

Aber er ist dessentwegen noch nicht hinangekommen zu einerley Glauben und Erkänntnüß des Sohns GOttes/ und ein vollkommen Mann worden/ der da ist in der Maaße des vollkommenen Alters Christi/ Ephes. 4/ 13. Er vermag noch nicht zu begreiffen/ welches da sey die Breite und die Länge und die Tieffe und die Höhe/ und zu erkennen die Liebe Christi/ welche alle Erkänntnüß übertrift/ damit er erfüllet würde zu aller GOttes Fülle/ Ephes. 3/ 18. 19. Bleibet und lebet er aber im Glauben des Sohns GOttes/ so empfähet er aus demselben Kraft und Saft zum Wachsthum/ zum Zunehmen zum völliger werden in allem Guten. Dahin gehen die Vermahnungen der Apostel/ wenn Z. E. Paulus Ephes. 4/ 15. schreibet: Lasset uns wachsen in allen Stücken an dem/ der das Haupt ist/ Christus. Und in der 1. Cor. 15/ 58. Darum seyd veste und unbeweglich/ und nehmet immer zu in dem Wercke des HErrn. Dahin gehöret auch/ was eben dieser Apostel Col. 1/ 9. 11. und andern Orthen mehr vom Wachsthum in der Gnade geschrieben. Nicht weniger die Worte Petri/ mit welchen er seinen zweyten Brief beschliesset: Wachset in der Gnade und Erkänntnüß unsers HERRN und Heylandes JEsu Christi.

§. 55.

Es dencke aber niemand/ daß es mit diesen/ oder andern gleichlautenden/ Worten nur auf Ermahnung und Ermunterung zum Wachsthum des neuen Menschen angesehen sey/ und damit

mit sein Bewenden habe. Keinesweges! denn der HErr JEsus giebt alles/ was zum geistlichen Wachsthum und Zunehmen erfordert wird/ reichlich her/ so daß Petrus den gläubig- und lebendig gewordenen in seiner 2. Ep. C. 1/ 3. getrost zuschreiben kan: Nachdem allerley seiner Göttlichen Kraft (was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet) uns geschencket ist/ durch die Erkänntnüß des/ der uns beruffen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend. Da ist die Fülle der Gnaden/ aus welcher die Gläubigen nehmen Gnade um Gnade/ Joh. 1/ 16. Aus diesem Zuflusse und Genusse der Gnaden entstehet das Wachsthum und Zunehmen derer/ welche der HErr JEsus lebendig gemacht. Denn gleichwie sie/ bey der Aufnahme in die Cur JEsu und in sein Gnaden-Reich/ GOttes Hauß-Genossen/ und auf den Grund der Apostel und Propheten/ da JEsus Christus der Eck-Stein ist/ erbauet worden: also sind sie auch GOttes Tisch-Genossen/ und wachsen zu einem Heil. Tempel in dem HErrn/ Ephes. 2/ 19. 21. Wie schön lautet nicht das Zeugnüß/ welches eben dieser Apostel von dem Wachsthum der Gemeinde zu Thessalonich/ in der an sie geschriebenen 2. Ep. 1/ ableget/ wenn er v. 3. spricht: Euer Glaube wächset sehr/ und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander? und was solcher schönen Zeugnüße von dem Wachsthum der Gläubigen mehr sind. Ja wenn die Apostel ihre Gemeinden in dem herrlichsten Wachsthum und

in einem recht blühenden Zustande gesehen/ haben sie dennoch gewünschet/ daß sie immer völliger werden möchten/ wie solches ihre Apostolischen Wünsche sowohl im Anfange als auch am Ende ihrer Briefe ausweisen/ zu geschweigen/ was die Apostel davon mitten in ihren Briefen hin und wieder reichlich einfliessen lassen. Als wenn Z. E. Paulus 1. Thess. 3/ 12. schreibet: Euch aber vermehre der HErr/ und lasse die Liebe völlig werden unter einander und gegen jedermann. Und weiter Cap. 4/ 1. 10. Wir ermahnen euch/ daß ihr immer völliger werdet/ daß ihr noch völliger werdet. Und in der 2. Ep. an die Thess. Cap. 2/ 16. 17. schreibet der Apostel: Er/ unser HErr JEsus Christus/ und GOtt und unser Vater/ der uns hat geliebet und gegeben einen ewigen Trost/ und eine gute Hofnung durch Gnade/ der ermahne eure Hertzen/ und stärcke euch in allerley Lehre und gutem Werck. Und abermahls Phil. 1/ 9. 11. Und daselbst um bete ich/ daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkänntnüß und Erfahrung. = = Und ihr erfüllet werdet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch JESUM Christum geschehen (in euch) zur Ehr und Lobe GOttes. Es mischen aber die Apostel ihre Wünsche und Ermahnungen zum Wachsthum des neuen Menschen um deßwillen mit ein/ weil der HErr JEsus sich ihrer in seiner Cur gebrauchet/ und weil sie von ihm verständiget sind/ daß er was Vollkommnes haben will/

will / laut seines Worts Matth. 5/ 48. Seyd vollkommen/ wie auch euer Vater vollkommen ist. Je näher und treuer sich nun einer in dieser Cur zu dem HErrn JEsu hält/ je gehorsamer er ihm wird / je gedultiger er alles leidet/ je begieriger er ist nach dem Heil in Christo: desto mehr wächset der neue Mensch / desto stärcker und völliger wird er / und desto mehr wird der alte Mensch gecreutziget / entkräftet und abgethan. Rom. 6/ 6. 2. Cor. 4/ 16. Gal. 5/ 24.

§. 56.

Weil es indessen/ bey dem Wachsthum und Zunehmen im Geistlichen/ wie im Leiblichen gehet/ daß nicht allein das Wachsthum ungleich ist/ und eben daher der Unterschied zwischen Starcken und Schwachen entstehet / wovon Paulus Rom. C. 14. u. 15. so viel geschrieben hat/ sondern auch der Mensch mancherley Zufällen/ welche das Wachsthum hindern / unterworfen ist: So ist der HErr JEsus immer als Artzt/ Helffer und Heyland nöthig / um seine Hülfe wider alle solche Zufälle / und zur Förderung der geistlichen Gesundheit und des Wachsthums im Guten / zu leisten. Und er leistet sie allen elenden / mühseeligen / müden / matten / blöden / erschrockenen / angefochtenen / traurigen / und wie diese Patienten in der Schrift weiter genennet werden/ und die Praxis Christi und die Evangelische Geschichte nebst unzähligen Versicherungen in GOttes Worte ausweiset. Es sind aber die Zufälle im Geistlichen so mannigfaltig / als sie wol nicht im Leiblichen seyn werden. Sind der

leiblichen Kranckheiten viel/ so sind der Geistlichen noch mehr. Wer es nicht fassen kan/ der gebe nur auf sich und andere wohl Achtung/ er wirds schon finden. Und ob man auch in diesem Stücke gerne einen Unterschied machet unter solchen/ welche fast beständig Siechlinge/ und unter solchen/ welche gesünder und munterer sind: so bleibet doch wahr/ was ich gesaget habe. Denn da gibts Anfälle von Mattigkeiten/ Trägheit/ Unlust zum Guten; Anfälle von Reitzungen zum Bösen; Anfälle von Dunckel- und Blindheit/ Irrthum und Verführung; Anfälle zum Unglauben/ Zweiffel/ Kleinmüthigkeit/ Ohnmachten/ Ungedult/ Ungehorsam/ Eitelkeiten/ Hoffart/ Geitz/ heimlichen Haß und Neid; Anfälle zur fleischlichen Sicherheit und Bequemlichkeit; und was der gröbern und subtilern/ der schleichenden und schauerndern Anfälle mehr sind. Es kommt dieses aber alles daher/ weil die Wurtzel der Erb-Sünde/ als die Ursache aller Seuchen und Kranckheiten/ nicht eher als bey der Trennung Leibes und der Seelen völlig ausgerottet und vernichtet wird.

§. 57.

Weil ich mir gar leichte vorstellen kan/ wie die ungedultigen und übereiligen Menschen hierbey bald dencken werden: Ey/ was ist die Cur des HErrn JEsu vor eine Cur/ daß er nicht alles auf einmahl und zugleich von Grund aus curiret und heilet? Erstlich wird aus ihm und seiner Cur so viel Wesens gemachet/ und wenns hernach darzu kommt/ so hat die Cur kein Ende/

oder

oder gehet doch nicht eher als mit dem Tode zu Ende: Kan er alles/ warum macht er denn die Menschen nicht auf einen Augenblick oder in 24. Stunden gesund? Warum stellet er sie nicht auf einmahl ohne alle Sünde/ gerecht/ heilig und herrlich dar? So würde er mit seiner Cur viel weiter kommen/ es würden mehrere Menschen gerettet/ auch vor Ruckfällen und unseeligen Zufällen bewahret bleiben: so finde mich aus Mitleyden gegen solche unruhige Gemüther genöthiget/ ihnen auf ihre ungestümmen Fragen überhaupt folgendes zu antworten:

§. 58.

Der HErr JEsus curiret nicht nach ihrem Kopfe/ sondern nach seiner Weißheit und auch nach seiner Menschen-Liebe. Er gehet mit dem Menschen wie er mit ihm gehen kan/ er bequemet sich nach seiner unfähigen Fähigkeit und grossen Schwachheit. Unverständige und unerfahrne Leuthe meynen auch/ wenn einer ein guter Artzt seyn wolte/ so müßte er einem Patienten gleich und auf einmahl helfen können; sie bedencken aber nicht/ daß die Kranckheiten ihren Lauf haben/ und nach und nach gehoben werden müssen/ und daß/ so der Artzt dem Patienten eine Artzney/ die er ihm auf 10. 12. und mehrmahl einzunehmen abtheilet/ auf einmahl geben wolte/ er eher das Leben nehmen/ als die Gesundheit verschaffen würde. Eben diese Beschaffenheit hat es mit der Cur des HERRN JEsu. Denckt jemand/ das ist ein Gleichnüß und beweiset nichts/ so dencke ich um eines solchen un-

bedachtsamen Menschen wegen nicht also; sondern stelle mir nach meiner Schwachheit vor/ daß der HErr JEsus weiser/ und zugleich unendlich besser sey als ich; ja ich fasse und begreiffe durch seine Gnade soviel/ daß wenn er mit seinem völligen Lichte auf einmahl in den Menschen eindringen/ und nicht so handlen und curiren wolte/ wie ers thut/ so könnte kein Mensch den Glantz ertragen/ sondern er würde blind werden. Und darzu bringet mich eine vernünftige Uberlegung/ und denn das/ was der HErr selbst Exod. 33/ 20. zu dem hocherleuchteten Mose gesprochen. Wir haben ein Sinnbild davon in der Natur. Wenn jemand lange in einem finstern Kercker gesessen/ oder sonst blöde Augen hat; so darf man einen solchen nicht auf einmahl in das helle Sonnen-Licht stellen/ wo man ihm nicht mehr schaden als nutzen/ und ihn gar um das Gesichte bringen will. Die Deutung auf das Geistliche ist davon leichte zu machen. Weiter/ wenn der HErr JEsus mit seiner Lebens-Kraft auf einmahl in dem Menschen wircken wolte/ so kan sie der Mensch nicht fassen/ auch nicht so nützlich und heylsam anwenden/ als wenn sie ihm nach und nach mitgetheilet wird. Denn eben auf diese Weise wird Christi Kraft und Gnade desto mehr genossen; auf diese Weise sind die Menschen einander selbst in der Cur brauchbarer; auf diese Weise dienet einer dem andern mit der Gabe/ die er empfangen hat; auf diese Weise wird der gantze Leib zusammen gefüget/ und ein Glied hanget an dem andern durch alle

Ge-

Gelencke/ dadurch eines dem andern Handreichung thut/ nach dem Wercke eines jeglichen Gliedes in seiner Maaße/ und machet/ daß der Leib wächset/ zu seiner selbst-Besserung/ und das alles in der Liebe; Ephes. 4/ 16. Auf diese Weise wird Christi Kraft in der Schwachheit vollendet/ 2. Cor. 12/ 9. Solte jemand noch mehr solcher selbst- oder natürlich-klugen Gedancken gegen Christi Cur hegen; so thut er wohl/ wenn er sie dem HErrn JEsu selbst zur Prüfung und Beantwortung vorleget. Ist er kein Stürmer in Christi Reich und Cur/ und meynets redlich/ so wird ihm der HErr JEsus aus Liebe bald zeigen/ daß seine vermeynte scharffe Einsichten nicht Licht sondern Finsternüß wären; daß sie sebst mit unter die Seuchen des Verstandes müßten gerechnet/ und in seiner Cur gehoben werden.

§. 59.

Entfernte ich mich nicht zu weit von dem Endzwecke und Ende meiner Predigt/ so würde ich noch einem und dem andern ungegründeten Gedancken begegnen: allein/ da ich mich schon länger aufgehalten/ und der Vortrag weitläuftiger geworden/ als ich mir gar nicht vorgenommen hatte; so muß ich davon abbrechen/ und zum Beschluße von den Wirckungen des HERRN JEsu nur noch dieses sagen: Gehen sie gleich langsam (wie wohl es uns mehr so scheinet/ als es in der That ist) so heben sie alles Ubel desto gründlicher/ und sind von einer ewigen Dauer und Währung. Denn wer die Cur

bey dem HErrn JEsu einmahl völlig ausgehalten hat/ der ist auf ewig genesen. Die gantze Cur/ welche der HErr JEsus mit dem Menschen in der Zeit vornimmt/ ist gerichtet auf die Ewigkeit/ und zwar auf eine ewige Seeligkeit und Herrlichkeit. Denn der HErr JEsus hat eine ewige Erlösung erfunden/ Hebr. 9/ 12. Und wie er allen in seiner Cur wird Weißheit und Gerechtigkeit/ und Heiligung/ so wird er auch allen eine völlige Erlösung/ 1. Cor. 1/ 30. Das glaubte Paulus/ deßwegen schrieb er kurtz vor seinem Abschiede aus dieser Zeitlichkeit/ 2. Tim. 4/ 18. Der HErr wird mich erlösen von allem Ubel/ und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche. Nach dieser geendigten Cur und völligen Erlösung hat kein Erlöseter des HErrn etwas schmertzhaftes/ tödtliches/ oder gefährliches mehr zu beförchten. Denn der Tod ist verschlungen in den Sieg; so daß sie mit Freuden anstimmen können: Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? GOTT aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch unsern HErrn JEsum Christum. 1. Cor. 15/ 55. 57. GOtt selbst wird abwischen alle Thränen von ihren Augen/ und der Tod wird nicht mehr seyn/ noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmertzen wird mehr seyn/ Apoc. 21/ 4. Uber dieses werden sie verklärte/ d. i. solche Leiber haben/ welche zwar ihr voriges Wesen/ aber eine gantz andere Beschaffenheit haben. Sie werden geistlich/ unsterblich/ unverweßlich/ schön/ herrlich/ durch-

drin-

dringend / ohne Ermüdung / ohne Hunger und Durst / und keiner Ruhe benöthiget seyn / 1. Cor. 15. Phil. 3 / 21. Und überhaupt wird der gantze Mensch nach Leib und Seele seelig und herrlich mit Preiß und Ehre und unvergänglichem Wesen gecrönet und zur Herrlichkeit erhaben seyn / Rom. 2 / 7. 10. C. 8 / 17. 18. Denn nunmehro hat er das unvergängliche und unbefleckte und unverwelckliche Erbe / so ihm im Himmel aufbehalten worden / und freuet sich in der Gesellschaft aller heiligen Engel und Auserwählten / bey Beschauung des Antlitzes GOttes / mit unaussprechlicher und herrlicher Freude von Ewigkeit zu Ewigkeit / Ps. 17 / 15. 1. Petr. 1 / 4. 8. 1. Joh. 3 / 2.

§. 60.

GEliebter Leser und Zuhörer / wilst du von dieser Betrachtung der wohl gerathnen Cur des HErrn JEsu einen rechten Nutzen haben / so must du es weder bey dem Lesen noch Hören bewenden lassen ; sondern es muß dir von allem / was du höreſt und lieſeſt / um eine rechte lebendige Uberzeugung zu thun seyn. Darzu aber zu gelangen wird dir sehr dienlich seyn / wenn du das Gelesene mehr lieſeſt / und doch alles dieſes nicht anders ansieheſt ; als eine kleine Einleitung in die grosse Cur des HErrn JEsu. Denn wie jetzund nach Innhalt und Gelegenheit des Evangelischen Textes / gleichsam nur Exempels Weise / etwas von der grossen Cur des HErrn JEsu erwogen worden : Also

hast du nun die gantze Heil. Schrift nicht anders anzusehen/ als eine umständliche und ausführliche Beschreibung dieser grossen Cur des allgemeinen Welt-Heylandes/ die er an dem menschlichen Geschlechte verrichtet.

§. 61.

Wilst du aber diese Cur gründlich verstehen lernen/ und einen rechten wahren und immerwährenden Nutzen davon haben/ so kanst du nicht beßer/ als durch eigene Erfahrung/ darzu gelangen. Aber nicht in dem Verstande/ daß du andere in deine Cur nehmen/ dich selbst aber nicht in die Cur des HErrn JEsu begeben wolltest. Es machens zwar heut zu Tage ihrer viel also/ sie wollen andrer Sünder und Patienten Heylande werden/ und sind in solchen Unternehmungen um soviel dreister/ je weniger sie selbst in der Cur des alleinigen Heylandes erfahren haben. Und daher kommt unter vielen andern ungegründeten Dingen auch dieses/ daß sie aus dem allgemeinen und allenthalben gegenwärtigen Heilande/ einen Christum topicum, d. i. einen solchen Heyland machen/ welcher sich nur an diesem oder jenem Orte/ nicht aber allenthalben befinde. Es ist aber in der That nichts anders als das/ was der HErr JEsus selbst Matth. 24/ 23. 26. vorher gesaget. Da nun der HErr JEsus selbst vor dieser Verführung so treulich gewarnet hat/ indem er zu zweyen mahlen gesprochen: Gläubets nicht/ gläubets nicht! so hüte dich vor solchen/ welche zwar den Heyland stets auf eine affectirte Weise im Munde füh-

führen / ihn aber bald da bald dorthin binden und veste machen / und sodann sprechen: Hie ist Christus; da ist Christus! wer ihn haben will / der muß ihn bey uns an diesem Orte holen ꝛc. Dafür hüte dich als vor einer Seuche / die im Mittage / und selbst unter dem Nahmen des Heylandes verderbet. Nein / folge du der richtigen Anweisung des untrüglichen Worts GOttes / und den Exempeln aller / welche sich in die Cur des HErrn JEsu begeben haben / und gesund darinnen geworden sind; da wirst du aus eigner Erfahrung lernen / weise werden / und nach und nach in den Stand gesetzet werden / daß du auch mit Nutzen an andern wirst arbeiten können.

§. 62.

Wo sind aber die Patienten? Die gantze Welt ist voll todter und tod-krancker Leuthe; sie ist ein rechtes Siech-Hauß / in welchem alles von geistlichen Patienten wimmelt. Reisende wissen von leiblichen Siech-Häusern und Lazarethen / die sie da und dorten gesehen haben / zu erzehlen / und können das Elend / so sich unter einer Menge solcher elenden Leuthe findet / nicht genug beschreiben. Solches Elendes mag nun so viel seyn / als dessen immer beysammen seyn kan; so ist es doch kaum ein Schatten gegen dem unzählbaren Hauffen der geistlichen Patienten. Denn mit diesen ist alle Welt angefüllet. Mit alle dem ist es schwer / auch nur einige wenige Patienten anzutreffen. Alles ist seiner Meinung nach gesund / und in der That ist doch dieses eine allgemeine Seuche / an welcher die gantze Welt elendiglich

diglich darnieder lieget. Da sonsten die Seuchen und Kranckheiten nach Beschaffenheit der Länder und Nationen/ wie nicht weniger wegen des Unterschiedes der Temperamente und Complexionen/ sehr unterschieden sind; so kan man doch/ was diese Seuche betrift/ keinen Unterschied unter den Menschen wahrnehmen/ sie heissen wie; und wohnen wo sie wollen/ es sey in der alten oder neuen Welt. Und mercket auch bißweilen einer oder der andere/ daß es mit ihm nicht richtig stehe/ so stehet er sich um dessentwillen nicht einmahl vor schwach/ geschweige denn vor einen Patienten/ vielweniger vor einen gefährlichen Patienten an: ja wenns zum ernstlichen Besprechen und zur Untersuchung kömmt/ so will er von nichts wissen; alle seine Bekänntnüße/ so er von seinen Unvollkommenheiten ableget/ riechen und schmecken nach lauter Vollkommenheit. Die stinckende Ambition verklaget sich oft selbst/ zu keinem andern Zwecke/ als daß es die andern nur auch wissen sollen/ daß dieser Ankläger ein ambitiosus homo, d. i. (wie es ein in GOtt ruhender Theologus wohl übersetzet hat) ein hoffärtiges Teufels Kind sey. Wenn nun diese Anklage öfters nicht einmahl gegründet ist/ sondern nur zu dem Ende geschiehet/ daß man seinen Geitz und übrigen Schmutz damit bedecken und verstecken will; so ist ja offenbar/ daß sich die armen Menschen mit Koth rein und schön/ und mit tödlichen Kranckheiten curiren und gesund machen wollen.

§. 63.

§. 63.

Es kan seyn / daß mehrere an der vorgetragenen Wahrheit zweiflen; in Meinung / es sey allzu universal geredet. Man wolle zugestehen / daß alle Menschen von Natur in gleichem Verderben und Elend lägen; daß aber niemand diese Seuche erkenne und bekenne / sey offenbar wider die Wahrheit und tägliche Erfahrung gesprochen. Denn wie oft höre man nicht von vielen Leuthen das Bekänntnüß ablegen: Wir sind alle arme Sünder; und mangeln des Ruhms / den wir vor GOtt haben sollen. Ja man solle doch nur an den Buß-Tägen / sonderlich an den solennen, in die Kirche gehen und hören / was die Leuthe ohne Unterschied und Anstand vor Bekänntnüße von ihren Sünden und geistlichen Kranckheiten ablegten. Man solle doch nur Achtung darauf haben / ob jemand nicht dem David aus seinem 38. Psalm und dessen ℣. 6. 7. 8. ohne allen Zwang nachsprechen werde: Meine Wunden stincken und eitern vor meiner Thorheit. Ich gehe krumm und sehr gebücket / den gantzen Tag geh ich traurig. Denn meine Lenden verdorren gantz / und ist nichts gesundes an meinem Leibe ꝛc. Wenn nun das und noch viel ein mehrers seine Richtigkeit habe / wie denn so unbedachtsam dürfte gesaget werden / daß niemand sein Elend erkennen wolle?

§. 64.

Hierauf dienet zur Antwort: daß dieser Einwurf ohnstreitig mit mehrer Unbehutsamkeit gemachet /

machet / als die obige Wahrheit bejahet worden. Denn so unwidersprechlich es ist / daß die Leuthe öffentlich und besonders solche Bekänntnüße von ihrem Verderben ablegen; so wenig ist damit bewiesen / und die bezeugte Wahrheit widerleget. Es müßte einer sehr einfältig und unerfahren seyn / wenn er sich mit solchen Bekänntnüßen wolte blenden und verführen lassen. Ich will jetzund nicht daran gedencken / wie unrichtig der Spruch Pauli Rom. 3 / 23. angeführet / und wie er noch viel verkehrter gedeutet wird; indem es nicht heisset: Wir / sondern Sie sind allzumahl Sünder ꝛc. welches der Apostel von den unbekehrten Heyden und Jüden / aber gar nicht von den wiedergebohrnen Römern und andern Gläubigen verstehet. Welches auch unmöglich seyn kan / dieweil ja alle wahrhaftig Bekehrte Christi Sinn und Geist und das Ebenbild GOttes wahrhaftig / obwohl nicht vollkommen / an sich haben ꝛc. Ich sage / davon will ich jetzund nichts gedencken / sondern nur den Zweck und die Absicht / welchen die Leuthe bey Anführung dieses Spruches haben / bemercken. Dieser ist nicht / das Elend zu bekennen / darinnen sie liegen / sondern sich selbst entweder vom rechtschaffenen Wesen loß zu machen / oder ihre offenbahre Boßheiten damit zu entschuldigen / oder auch wol andere rechtschaffene Kinder GOttes verdächtig zu machen / sie zu beschuldigen / daß sie nichts besser wären als andere böse Leuthe. Mit einem Worte: sie brauchen ihn / sich und ihres gleichen zu entschuldigen / und die Unschuldigen dagegen zu beschul-

schuldigen. Das ist der Gebrauch/ oder vielmehr der Mißbrauch der Worte Pauli/ bey den unbekehrten Menschen.

§. 65.

Was weiter das Hersagen der Buß-Psalmen und das Absingen der Buß-Lieder/ es geschehe in der Kirche oder zu Hause/ betrift; so will ich nicht hoffen/ daß jemand im Ernste solches zum Beweise/ daß die Leuthe ihr Elend erkenneten und bekenneten/ anführen werde. Ein solcher müßte nicht bedencken/ daß unter einem groſſen Hauffen kaum etliche wenige sind/ welche von Hertzens-Grunde und mit wahrer Andacht singen und beten/ und bey den meisten weiter nichts als Gewohnheit und ein bloſſes opus operatum, ein äuſerliches Werck/ sey. Wilst du hinter die Warheit kommen/ so frage sie nur auf ihre gethane Sünden-Bekänntnüße/ was sie denn vor Sünden hätten? welcher Sünden sie sich denn bewußt wären? Frage sie/ ob sie das vor richtig halten/ sonderlich mit Application auf sich selbst/ wenn sie singen: All mein Dichten/ all mein Trachten heisset meinen GOTT verachten/ bößlich leb ich gantz und gar/ und sehr gottloß immerdar? Trägt auch mancher Bedencken/ dem Kirchen-Liede (denn diese haben bey vielen mehr Autorität als GOttes unmittelbare Wort selbst) zu widersprechen/ und stellet sich deßwegen/ als ob er sich darzu verstünde; so halt ihm nur gelegentlich die eine oder andere offenbahre Vergehung vor/ und siehe/ was er darzu sagen wird/ ob ers nicht völlig läugnen/ oder bemänteln und

ver-

verkleinern wird? Und kan er auch da und dort nicht fortkommen/ so wird er anfangen/ sich mit andern zu vergleichen/ und ehe du dichs versiehest/ so wirst du einen Engel- reinen Menschen/ einen Menschen wie die liebe Unschuld vor dir haben.

§. 66.

Wenn nun auf diese Weise der gemachte Einwurf gründlich beantwortet worden; so bleibt die oben behauptete Wahrheit veste stehen/ und wird nicht allein durch die tägliche Erfahrung unterstützet/ sondern auch dadurch noch mehr befestiget/ weil der Mensch weder Willen noch Vermögen hat/ sein Elend und Verderben zu erkennen.

§. 67.

So allgemein und unerkannt der Menschen ihr Verderben ist/ so groß/ vielfältig und gefährlich sind diese Seuchen. Und solches eben dessentwegen/ weil sie nicht erkannt werden. Die Patienten/ welche ihre Kranckheiten nicht fühlen/ nicht wissen/ nicht gläuben/ nicht zugestehen/ daß ihnen etwas fehle/ sind die allerelendesten und gefährlichsten. Denn solchen kan man weder mit Pflege noch Artzney beykommen. Will man sich ihrer aufs Beste annehmen/ so nehmen sie nichts an. Dem sorgfältigsten Wärter speyen sie ins Angesichte; nach dem Artzte schlagen und werfen sie; unternehmen öfters zum Beweise/ daß ihnen nichts fehle/ die desperatesten Dinge ꝛc. Und eben deßwegen sind sie die gefährlichsten Patienten. In solcher

Rage

Rage und Unsinnigkeit befinden sich die Menschen von Natur/ und so lange sie dem Triebe des verkehrten Hertzens folgen. Sie sind todtkranck und wissens nicht; es wird ihnen gründlich vorgehalten/ und sie gläubens nicht; geschiehet ihnen weiter Vorstellung/ so werden sie unwillig; wird mit solcher Vorstellung angehalten/ so werden sie ungedultig/ und beschweren sich heftig/ daß ihnen so scharf zugesetzet würde; wird ihnen endlich eines und das andere zur Uberzeugung ihrer Boßheit vorgehalten und das Gewissen gerühret/ so fangen sie wol an einmüthiglich zu stürmen/ wie dergleichen Stürme mehr in den Geschichten der Apostel/ und bald da bald dort/ wo GOttes Wort lauterlich und mit Nachdruck gelehret wird/ vorkommen.

§. 68.

Vielleicht hat mancher auch hier etwas einzuwenden/ in Meinung/ die Sache werde ärger und gefährlicher gemacht/ als sie sey. Nun will ich zwar nicht behaupten/ daß das Sünden-Gift bey allen/ und auf gleiche Weise und in gleichem Grade/ brause/ als welches wider die Erfahrung wäre: Allein/ daß doch alle Menschen solch Sünden-Gift bey sich haben/ und gleich verdorben seynd/ ist eine ausgemachte Sache/ und hier nicht nöthig/ aufs neue zu beweisen. Wenn dieses nun seine Richtigkeit hat/ so muß ja bey einem auch die Gefahr so groß seyn als bey dem andern. Nur darinnen zeiget sich ein Unterschied/ daß nicht alle gleiche Kräfte/ oder gleiche Gelegenheit/ haben/ ihren Gift auszu-

lassen/ sie sind aber deßwegen nichts besser als jene/ welche so brausen und toben. Ja die Erfahrung lehret/ daß die Raschen (רשעים Improbi) und Brausenden/ öfters noch eher von der Gnade und Kraft Christi überwältiget/ und in seine Cur gebracht werden/ als die äuserlich stillen/ ehrbaren und feinen Leuthe. Und greift man auch diese am rechten Orte an/ so werden sie offenbar mit ihrem Gifte und Boßheit/ wie es die Evangelische Geschichte/ und das Verhalten der Pharisäer gegen Christum/ und die tägliche Erfahrung ausweiset.

§. 69.

Es halte sich hierbey niemand damit auf/ daß es da und dort in gantzen Gemeinden gantz ruhig und stille zugehe/ und daß man nichts von solchen gefährlichen und fürchterlichen Umständen wahrnehmen könne; Ja die Lehrer in den Gemeinden hätten dessentwegen nichts zu klagen/ sie rühmten vielmehr zum Preiß GOttes/ daß in ihren Gemeinden so fein zugehe; es wäre wohl einer oder der andere/ welcher was Unanständiges an sich habe: Allein es sey doch noch erträglich; überhaupt habe man Ursache GOTT zu dancken/ daß es so fein/ ruhig/ friedlich und schiedlich/ und gar nicht/ wie da und dorte/ so unruhig zugehe ꝛc. Dieses und dergleichen laß dich ja nicht irren/ sondern gedencke an das erste Evangelium/ welches unser HErr GOTT selbst mit diesen Worten: Ich will Feindschaft setzen ꝛc. geprediget hat/ Gen. 3/ 15. Und bedencke weiter/ was der Sohn GOttes

GOttes Matth. 10/ 34. seqq. beym Beruffe der Apostel/ und bey Einsetzung und Gründung des öffentlichen Evangelischen Predig-Amts Neuen Testaments/ gesprochen hat. So weit nun ein Evangelischer Lehrer davon entfernet ist/ die Leuthe zu irritiren und zu erbittern / oder den Schaden zu vergrössern/ (welches durchaus nicht mit dem Amte/ das die Versöhnung prediget / bestehet / 2. Cor. 5/ 20.) so weit ist er aber auch davon entfernet / daß er den Schaden und die Gefahr / darinnen sich die geistlichen Patienten finden/ nicht treulich anzeigen sollte. Er behertziget nicht allein / was GOTT ihme als einem Wächter Ezech. 3/ 17. 18. 19. gesaget/ sondern er mercket auch genau darauf/ wie es Christus und seine Apostel gehalten: Ja er bedencket / daß/ wo die Leuthe zu dem HERRN JESU in die Cur gebracht werden sollen / so müsse ihnen die Kranckheit und Gefahr nicht verheelet/sondern angezeiget und aufgedecket werden. Das gehet nun bey den Patienten ohne Gefühl/ Empfindung und allerley Bewegungen nicht ab/ auch nicht einmahl bey denen / welche sich der Gnade nach und nach überlassen. Da denn leicht zu begreiffen/ wie das Bezeugen derer seyn müsse/ welche in ihrer fleischlichen Frechheit und Unsinnigkeit beharren. Zu dessen Erläuterung man abermahls weiter nichts/ als die Evangelische und Apostolische Geschichte/ nöthig hat. Gehets nun in den Gemeinden da und dorten anders zu / so ists eine gewisse Anzeige / daß das Sünden-Gift ruhig liege / und solches daher /

weil es nicht mit Christi Kraft und der Artzney des kräftigen Worts GOttes angegriffen/ wohl aber mit einer unrichtigen Gott- und Gewissenlosen Application des Evangelii beruhiget wird. Die es aber also machen/ die handeln in der That so thöricht/ als diejenigen Aertzte/ welche den gefährlichsten Patienten einen Schlaf-Trunck nach dem andern reichen/ so lange/ biß sie in einen ewigen Schlaf verfallen. Ist denn ein solcher Zustand gut? oder ein Beweiß/ daß es mit dem Patienten nicht höchst gefährlich stehe/ weil er doch so ruhig da liege? Wer sichs überreden kan/ der thue es! Ein Verständiger wird sich an hundert solche Thoren nichts kehren. Und so vermeinte ich denn deutlich genug gezeiget zu haben/ daß die gantze Welt im Argen liege/ 1. Joh. 5/ 19. und voll geistlicher und gefährlicher Patienten sey/ ob es wohl fast niemand glauben oder zu Hertzen nehmen wolle.

§. 70.

Möchte nun jemand gerne wissen/ wo dieses Ubel herkomme? so wüßte ich ihm nichts zu antworten/ ausser was ich ihm schon neben bey mit zu verstehen gegeben habe/ daß es nehmlich herkomme vom Mangel der Selbst-Erkänntnüß. Die Menschen haben aus dem Fall der ersten Eltern die Seuche/ viel/ und wo möglich alles/ zu erkennen und zu wissen/ an sich geerbet/ daß ihnen in soferne die Poly-Historie und Pansophie angebohren ist. Ob sich nun wohl unter den Menschen wegen der Fähigkeit/ viel zu wissen und zu erkennen/ ein grosser Unter-

terschied zeiget: so wird man doch bey allen die Begierde/ viel zu wissen / wahrnehmen; mit alle dem aber selten jemand antreffen/ welcher sich selbst zu erkennen / gehörigen Fleiß anwendet. Denn ob es auch dann und wann einige möchte gegeben haben / welche de seipsis ad seipsos an sich selbst gedacht / und so denn von sich geredet und geschrieben haben; so ist doch der Trieb und das Vermögen darzu nicht allein sehr schwach und unvermögend / sondern auch der Zweck und die Absicht sehr unlauter / und mithin die vermeynte Erkänntnüß ihrer selbst mehr eine Verkleisterung ihres Schadens und Verderbens/ als eine wahre Erkänntnüß ihrer selbsten. Denn hätten sie sich recht erkennet/ so hätten sie sich nicht vor weise gehalten/ Rom. 1/ 22. 1. Cor. 1. und 2. sondern ihre Thorheit erkennet/ Sir. 51/ 27. Man darf sich auch darüber gar nicht so sehr verwundern; der Mensch stecket von Natur in der Selbst-Liebe / und zwar auf das allerunordentlichste. Vermöge dieser unordentlichen Selbst-Liebe / liebet er alles was ihm schädlich / und hasset alles was ihm gut und nützlich ist; die Ausübung und Erfüllung seiner unordentlichen und im Grunde verdorbenen Lüste und Begierden ist ihm tödtliches Gift / Jac. 1/ 15. und dennoch heget und liebet er sie/ ja er wendet alles an/ solche zu unterhalten / zu vermehren und zu sättigen. Im Gegentheil hat er einen Eckel und Abscheu an allem/ was diesen Lüsten und Begierden widerstehet/ und sie heilsamlich angreiffet. Paulus

darf nicht lange von der Gerechtigkeit / und von der Keuschheit / und von dem zukünftigen Gerichte reden / Felix hat seiner bald satt / fällt ihm in die Rede und spricht: Gehe hin auf diß mahl / wenn ich gelegene Zeit habe / will ich dich her lassen ruffen / Act. 24 / 25. So unleidentlich sind die Menschen / wenn ihre Haupt-Paßionen und herrschende Lüste mit dem Zeugnüße der Wahrheit heilsamlich angegriffen werden. Und daher kommen die Dimissionen und Abschaffungen der guten geistlichen Aertzten in Gnaden und Ungnaden. Eine Haupt-Hinderdernüß / zur Erkänntnüß sein selbst zu kommen / sind die unzählig vielen Exempel in allen Ständen / da mans niemanden ansehen oder abmercken kan / daß er sich selbst kenne. Da es nun so sehr an Mustern und Modellen fehlet / so ists kein Wunder / wenn andere gleichfalls in ihrem unerkannten Verderben liegen bleiben. Nichts mehr aber hindert die Menschen an der Erkänntnüß ihrer selbst / als wenn die Lehre davon entweder gar nicht / oder gantz verkehrt / vorgetragen / auch wohl der richtigste Lehrer eben um deßwillen / weil er den Menschen ihren Schaden aufdecket / verdächtig gemacht / und den verdorbenen Menschen geheuchelt wird. Anderer vielen Hindernüße zu geschweigen.

§. 71.

Bey dieser Vorstellung könnte jemand leicht auf die Gedancken kommen / daß bey so bewandten Umständen gar niemanden zu helfen sey: denn wenn alles im Verderben liege / und doch nie-

niemand solches erkenne / so sey es mit der gantzen Cur des HErrn JEsu umsonst / aus Ursache / weil sich niemand eher in eine Cur begibt / als biß er seine Kranckheit und die Gefahr derselben erkennt habe. Da nun angezeigter massen die Menschen ihr Elend weder erkennen können noch wollen / so müht man sich umsonst / sie in die Cur des HErrn JEsu zu bringen. Und so ists in der That vor den Augen des Menschen. Man mag aber auch hier sagen: bey den Menschen ists unmöglich / aber bey GOtt sind alle Dinge möglich / Matth. 19 / 26. Und so ist es dem Allmächtigen auch möglich / die Menschen zu ihrer Selbst-Erkänntnüß zu bringen.

§. 72.

Wie nun GOTT gar mancherley Mittel und Weege hat / die Menschen aus dem Sünden-Schlaffe aufzuwecken / daß sie in sich schlagen / wie der verlohrne Sohn / Luc. 15 / 17. daß sie an ihre Brust schlagen / wie der bußfertige Zöllner / Luc. 18 / 13. Oder doch über ihren Sünden erschrecken und sprechen: Was machen wir / was mache ich doch? Jer. 8 / 6. So gebrauchet er sich doch auch dabey vornehmlich seines Worts / insonderheit des Gesetzes / und schlägt mit dem Hammer desselben so lange an / biß der Mensch zu sich kommt / und anfängt nachzufragen / was er thun solle? Act. 9 / 6. Und da wird er in die Prüfung / in die Untersuchung seines Wesens / seines Thuns und Lassens / seiner Gedancken / Wort und Wercke / hineingeführet.

Da stellet unser HErr GOtt in dem Gewissen eines Menschen / welcher sich seiner Zucht nicht mit aller Gewalt entziehet / ein examen rigorosum, eine scharffe und genaue Untersuchung an.

§. 73.

Da nun GOtt alles nach seinem Worte beurtheilet/und beurtheilet wissen will/und diese Forderung GOttes die höchste Billichkeit zum Grunde hat: so ist ja ein jeder/der sich selbst will kennen lernē/ verbunden / sich nach der Vorschrift Göttlichen Worts zu prüfen / und sich und seinen Zustand nach demselben gründlich zu untersuchen. Thut er solches redlich / so kommt er zu sich / und lernet sich überhaupt bald / nach und nach immer besser / als einen ohnmächtigen / todt-krancken/und im Grunde gantz verdorbenen Menschen erkennen.

§. 74.

Geliebter Leser / und Zuhörer / diese vorher gegangene weitläuftige Vorstellung ist hauptsächlich mit zu dem Zwecke geschehen / daß du eine Gelegenheit haben möchtest / dich zu prüfen / und zur Erkänntnüß dein sebst zu kommen. Hast du mit Aufmerckſamkeit gelesen / so wird es gewiß da und dort nicht ohne Rührung / ohne Bewegung / ohne Beunruhigung / und auch nicht ohne Uberzeugung / daß du ein geistlicher Patiente seyst / abgegangen seyn. Liß es / und überlege es zu dem Ende noch ein- und noch mehrmahl. Und denn / so nehme auch die Heil. zehen Gebote vor dich / und erwege mit allem Fleisse; was in

einem

einem jeden Gebote verbotten / und so denn / was in einem jeden Gebote auszuüben gebotten sey? Sodenn untersuche / wie du dem Gebote und dem Verbote in Gedancken / Worten und Wercken nachgelebet habest? Eile nicht / thue nichts oben hin / sondern handle alles / wie es die Wichtigkeit der Sache erfordert / mit Vorsicht / Uberlegung und gutem Bedachte. Und weil dein Hertze falsch / und dein ärgster Betrüger und Verführer ist / so setze ein billiches Mißtrauen in dasselbe / und nehme den / der die Hertzen ergründen und die Nieren prüfen kan / ernstlich zu Hülfe / und bete mit dem bereits wohl geprüften David: Erforsche mich GOtt / und erfahre mein Hertz / prüfe mich und erfahre mich / wie ichs meyne / Ps. 139 / 23. 24. Wirst du solche Prüfung redlich / und mit gehörigem Anhalten / treiben / so wirst du dich gar bald kennen lernen / und sehen / daß du unter die geistlichen Patienten gehöreſt.

§. 75.

Ubrigens kanst du dich solcher Bücher nützlich dabey gebrauchen / welche vornehmlich zu diesem Zwecke geschrieben sind / daß sich der Mensch soll selbst erkennen lernen. Dahin gehöret / Mengerings Sünden-Rüge / Gerbers unerkannte Sünden / Dyckens Selbst-Betrug / Meade bey nahe ein Christ ꝛc. In Ermanglung eines solchen Buchs aber / nehme vor dich einen gründlich geschriebenen Catechismum / eine Kinder-Lehr / oder Himmels-Weeg / da wirst du schon Gelegenheit genug finden / dich zu prüfen / und dich

kennen zu lernen. Denn es kommt auch hier nicht sowohl auf vieles Lesen und Hören und grosse Weitläuftigkeit/ als vielmehr auf einen rechten Ernst und treue Anwendung der erlangten Einsicht an. Ist es dir wahrhaftig um die Erkänntnüß dein selbsten zu thun/ so wird dir die Bibel/ wie in allen Stücken/ also auch hier/ den besten Dienst thun. Du wirst kein Capitel/ oft keinen Vers/ darinnen lesen/ kein Exempel/ es sey gut/ oder böse/ betrachten/ welches dich nicht zur Erkänntnüß dein selbst und deines Zustandes leiten solte. Beschaue die Exempel aller Gottlosen und aller Heiligen/ wie sie in der Schrift vorkommen/ und siehe/ wie sie dir eine so reiche und richtige Gelegenheit zur Erkänntnüß dein selbst darreichen werden.

§. 76.

Vor allen Dingen aber stelle zwischen dir/ und dem HErrn JEsu/ eine sorgfältige Vergleichung an/ so wirst du finden/ daß er rein und heilig/ du aber voll Schlamm und Unreinigkeit/ daß er die Weißheit/ du aber voll Thorheit/ daß er ohne Betrug und ohne Falsch/ du aber voll Betrug und voll Falschheit/ daß er wahrhaftig/ du aber voll Lügen und Unwahrheit/ daß er voll Zutrauens gegen seinen Vater/ du aber voll Mißtrauens gegen GOtt/ daß er treu/ du aber voll Untreue/ daß er gerecht/ du aber voll Ungerechtigkeit/ daß er die Liebe/ du aber voll Haß/ Neid/ Feindschaft und Bitterkeit/ daß er voll Kraft/ du aber voll Ohnmacht/ daß er Licht/ du aber Finsternüß/ daß er Leben/ du aber kranck/

ungesund / und todt / daß er seelig / du aber unseelig / und mit einem Worte / daß du ein verlohrner und verdorbener Sünder seyst. So dencke weiter nach / ich meyne / es sollen dir die Augen an dir / dir zum Besten / aufgehen.

§. 77.

Wilst du aber mit allem Fleisse und vorsetzlich alles unterdrücken / bloß um dessentwillen / damit du in deiner Unseeligkeit / in Ausübung deines fleischlichen Sinnes / und deiner sündlichen Lüste und Begierden / deines Geitzes / Hochmuths / und üppigen Lebens / und in der Gesellschaft solcher lebendig Todten beharren kanst / und auch darum / daß du nicht zu dem HErrn JEsu in die Cur kommen dörfest: So fahre hin! und siehe so denn / wie dirs weiter / und sonderlich einmahl in der Ewigkeit / gehen werde / wenn du aus deinem geistlichen Tode durch den zeitlichen Tod in den ewigen oder in den andern Tod / d. i. in die ewige Verdammnüß / als ein muthwilliger Verächter der Gnade JEsu Christi und deines eigenen Heils / wirst verfallen seyn.

§. 78.

Ich wende mich denn hiemit von dir hinweg / du muthwilliger Verächter / der du dich der Cur des HErrn JEsu und des ewigen Lebens selbst unwerth achtest / und richte meinen Zuspruch an dich / du armer Sünder / an dich / du elender Patiente / der du dein Elend / und dein Verderben / deinen unheilbaren Schaden / deine tödtliche Wunden / und deinen auf dich loßdringenden Tod erkennest / der du den Zorn GOttes

tes und die wohl verdienten Straffen fürchtest/ und daher in deinem Gewissen nichts als Angst und Schrecken / Furcht und Bangigkeit fühlest/ der du dich in solcher Angst und Noth nach einem Helffer ängstiglich umsiehest / und keinen finden kanst. Dich armen Sünder/ dich kraftlosen und ohnmächtigen Patienten/ weise ich in die Cur des HErrn JEsu. Du hast Ursache deinen Zustand als höchst gefährlich anzusehen/ weil du/ ohne Hülfe des HErrn JESU/ mit Leib und Seele verlohren geheſt: so du dich aber wahrhaftig zu dem HErrn JEsu in seine Cur begiebest / so darfst du nicht verzagen/ es kan und wird dir gewiß an Seel und Leib auf Zeit und Ewigkeit geholfen werden.

§. 79.

Nun so komme denn/ du armer / elender/ erschrockener / mühseeliger und mit Angst und Schmertz beladener Sünder / komme / komme und eile / komme bald / und begieb dich/ wie du bist / in die Cur des HErrn JESU ! Kanst du vor Mattigkeit nicht gehen / so komme gekrochen; kanst du vor Ohnmacht nicht kriechen/ so fange an zu seufftzen: HErr JESU Christ/ ich schrey zu dir aus hochbetrübter Seele ꝛc. Der HErr JEsus wird dir mit seiner Gnade begegnen und helfen/ dir die Hand bieten/ und dich auf das kräftigste und freundlichste zu sich ziehen.

§. 80.

Hierbey werden dir die schönen Lieder vom menschlichen Elend/ von der Leutseeligkeit GOttes und Christi/ und die wohl abgefaßten

Buß-

Buß-Lieder treflich zu statten kommen. Du must dir aber solche nicht zu einer Zerstreuung / sondern zu einer Sammlung und Fassung deines Gemüths dienen lassen / und deine Hertzens-Seufftzer beständig damit vermischen / weil der HErr nur das Verlangen der Elenden höret / Psalm. 10 / 17. Halte dich nicht auf / in Meynung / du seyest ein allzugrosser Sünder und Patiente: Denn deiner Sünden und Kranckheiten wären mehr / denn des Haars auf deinem Haupte; sie wären unzählig / kein Bluts-Tropffen sey zu finden / der nicht starr vor Schmertz und Sünden.

§. 81.

Auch dieses laß dich nicht aufhalten / daß du diese und jene Boßheit recht vorsetzlich wider besser Wissen und Gewissen / nicht ein- oder etliche sondern gar vielmahl und lange Zeit / ausgeübet / womit du GOTT im Himmel beleidiget / die Frommen betrübet / die Sünder deines gleichen in ihrer Ruchlosigkeit und Boßheit gestärcket / und dir damit das Wehe / so auf dem Aergernüße lieget / über den Halß gezogen / und dich eben damit aller Gnade GOttes verlustig gemachet habest. Auch dir armen Sünder sage ich: komme nur / komme nur zu dem HErrn JEsu!

§. 82.

Denckest du / ich habe solche Schande gewircket / die ich nicht sagen darf / und schleppe mich deßwegen mit einem unheilbaren Schaden; ich weiß am besten / wie jämmerlich es um mich ste-

het /

het; ich muß in meinen Sünden sterben; ich habe des Guten gespottet; ich habe die Wirckungen des Heil. Geistes auf alle Weise an meinem Hertzen gehindert; ich habe deßwegen unheilbare Wunden in meinem Gewissen; ich spreche mir deßwegen selbst das Urtheil: ich bin ein verlohrner und verdammter Sünder! Auch dir/ du armer Sünder/ sage ich: komm doch zu dem HErrn JEsu. Es ist wahr/ du liegest tief im Verderben/ und bist dem Abgrunde des ewigen Verderbens sehr nahe gekommen/ hast auch deßwegen unendliche Ursache dich vor dem HErrn JEsu zu beugen und zu demüthigen; aber du solst darum noch nicht zurücke bleiben/ und in deinen Sünden verzagen. Sind deine Sünden mächtig worden/ so ist GOttes Gnade doch viel mächtiger/ Rom. 5/ 20. Komm du nur zu dem HErrn JEsu/ er hat dir die Parole oder das Wort gegeben: wer zu mir kommt/ den will ich nicht hinaus stossen/ Joh. 6/ 37. Ja er selbst ruffet laut und mit innigstem Verlangen: Kommet her zu mir alle/ die ihr mühseelig und beladen seyd. Und daß du seinem Worte sicher trauen dürffest; das gründet sich nicht nur auf seine Treue und Wahrheit/ sondern auch auf die Erfahrung/ dieweil du in der gantzen Evangelischen Geschichte nicht ein eintziges Exempel findest/ daß der HErr JEsus einen armen Sünder und Patienten abgewiesen habe/ auch nicht einen. Nun so komme/ und halte dich nicht länger auf.

§. 83.

§. 83.

Wilst du dich nun in die Cur des HErrn JEsu begeben/ so must du vor allen Dingen ein gutes Zutrauen zu ihm fassen. Dazu wird dir dienlich seyn/ wenn du das/ was oben von ihm als dem Artzte und von seiner Cur gesaget worden/ fleißig erwegest; wohin ich dich hiemit verweise/ und weiter nichts hinzu thue/ als dieses/ daß ein solch Zutrauen unumgänglich nöthig sey/ theils weil du ohne dasselbe entweder nicht zu dem HErrn JEsu kommest/ oder die Cur bey dir nicht anschläget. Was das gute Zutrauen zum Artzte bey einem leiblichen Patienten vermöge/ ist nicht unbekannt. Ich will nicht behaupten/ daß mancher leibliche Patiente vom Mißtrauen gegen dem Artzte kräncker/ und ein anderer hingegen vom Zutrauen zum Artzt gesund worden/ ob ich wol vielleicht die Erfahrung zu meiner Vertheidigung hätte: Das aber muß ich sagen/ daß die geistlichen Patienten von dem Mißtrauen gegen ihren geistlichen Artzt allezeit kräncker/ von dem Zutrauen zu ihm allezeit gesund/ und immer gesunder werden. Nun so verlasse dich denn gantz auf seine Gnade/ auf seine Kraft/ auf seine Verheissungen/ und höre/ was dir andere/ die sich wircklich bey dem HErrn JEsu in der Cur befinden/ aus Erfahrung zuruffen: Schmecket und sehet/ wie freundlich der HErr ist/ wohl dem/ der auf ihn trauet! Ps. 34. 9.

§. 84.

Hast du endlich ein rechtes Zutrauen zu dem HErrn JEsu gewonnen/ und ist nun an dem/

daß

daß du dich in seine Hand überlässest / oder als ein todter zu seinen Füssen fälleſt / so will ich dir nur noch mit wenigem sagen / wie du dich zu verhalten hast. Und da wird es hauptsächlich darauf ankommen /

1. Daß du dem HErrn JEsu deinen ganzen Schaden / dein gantzes Verderben / aufrichtig anzeigest / ihm nicht das geringste verheelest / sondern alles beichtest und bekennest. Ja / obgleich der HErr JEsus allwissend ist / und dich und deinen Schaden besser einsihet / als du ihn nicht erkennen kanst / so wird es wohl gethan seyn / wenn du ihm diese und jene Wunde deines Hertzens und Gewissens insonderheit zeigest. Es habens andere geistliche Patienten / David / Manasse / und andere mehr / auch also gemachet / der HErr JEsus siehet genau darauf. Und wie er ein Mißfallen an allem Verbergen träget / so hat er ein grosses Wohlgefallen an Aufrichtigkeit und an einem aufrichtigen Bekänntnüß. Mit einem freyen und völligen Bekänntnüße der Sünden / und alles daher entstandenen Schadens / wird der Grund zu einer leichten Cur geleget; hält man aber auch nur ein wenig zurücke / und gehet nicht frey heraus / so macht man sich die Cur nicht allein schwer / sondern stehet in Gefahr / aus der Cur ausgestossen zu werden; darum bekenne du deine Sünde / und verheele deine Missethat nicht. Sprich mit allem Bedacht und mit aller Aufrichtigkeit: Ich will dem HErrn meine Ubertretung bekennen / Ps. 32 / 3. 4. Bedencke / was Salomo Prov. 28 / 13, gesprochen:

chen: Wer seine Missethat läugnet/ dem wirds nicht gelingen/ wer sie aber bekennet und läßt/ der wird Barmhertzigkeit erlangen. Erwege nicht weniger mit Fleiß/ was Johannes in seiner 1. Ep. C. 1/ 8. 9. geschrieben: So wir sagen = = so wir aber unsere Sünde bekennen/ so ist er treu und gerecht/ daß er uns die Sünde vergibt/ und reiniget uns von aller Untugend.

2. So nöthig die Offenhertzigkeit bey dem Bekänntnüß der Sünden/ und der Anzeige deines verzweifelt bösen Schadens ist/ so nöthig ist auch die Demuth/ und eine demüthige Abbitte dabey. Denn du must ja bedencken/ wie sehr/ wie vielfältig du deinen GOtt und deinen Heyland JEsum Christum/ ja den Heil. Geist mit deinen wissentlichen und unwissentlichen Sünden erzürnet/ betrübet und beleydiget habest. Du must zu Hertzen nehmen/ was du dem HErrn JEsu mit deinen Sünden vor Leiden und Schmertzen/ Angst und Pein/ Marter und Noth/ Schmach und Schande/ Spott und Hohn/ innerliches und äuserliches Leiden verursachet/ ja wie du an seinem Tode schuld seyest. Du must und wirst überlegen/ was es den HErrn JEsum gekostet/ was er vor Arbeit und Mühe gehabt/ den Grund zu dieser Cur zu legen/ oder dir das Heil zu erwerben. Das wird dich beugen und demüthigen/ dein Hertz wird werden wie zerschmoltzen Wachs/ du wirst dir gram und feind werden/ den befleckten Rock des Fleisches hassen/ dich aller Gnade unwerth achten/ du

wirst vor dem HErrn JEsu auf dein Angesichte in tiefster Demuth deines Hertzens niederfallen/ und ihm die Ehre der Anbetung geben/ wie sie ihm gebühret/ und ihm alle deine Sünden/ so du in Gedancken/ Worten und Wercken wissentlich und unwissentlich wider ihn begangen hast/ mit tiefgebeugter Seele abbitten.

3. Nunmehro wirst du auch anfangen um eine gnädige *Reception* und Aufnahme in die Cur zu beten. Du wirst dabey dem HERRN JEsu allen Gehorsam versprechen/ und diesem deinem Versprechen in der gantzen Cur treulich nachleben. Nebst dem/ so wirst du auch dem HErrn JEsu zusagen/ daß du nicht allein seine Gnade zu deiner Cur/ sondern auch die empfangene Gnade zu seinen Ehren/ und denn zu anderer Patienten Besten/ wiederum treulich anwenden/ dich vor aller Untreue/ vor allen Gelüsten nach ungesunden Speisen/ oder was seiner Cur/ deinem geistlichen Leben/ und deiner Seelen-Gesundheit nur im geringsten nachtheilig seyn könnte/ sorgfältig hüten/ dagegen aber treuen Umgang mit allen denen/ die sich mit dir in der Cur befinden/ pflegen/ und dich in allem biß ans Ende wohl verhalten wollest.

§. 85.

Bist du wegen der Kosten/ die auf diese Cur gehen möchten/ besorget/ in Erinnerung/ daß grosse Curen bey berühmten Aertzten viel kosten/ so sage ich dir: die armen Sünder haben bey dem HErrn JEsu alles umsonst; es kostet sie nichts/ nichts. Und damit du nicht meynest/

ich

ich hätte mich übereilet/ so will ich dir die Versicherungen des HErrn JESU selbst vorlegen. Die erste stehet/ Jes. 55/ 1. und lautet also: Wohlan alle/ die ihr durstig seyd/ kommt her zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habt/ kommet her/ kauffet und esset/ kommt her und kauffet ohne Geld und umsonst beyde Wein und Milch. Die andere stehet am Ende der Cur und lautet Apoc. 22/ 17. also: Und wen dürstet/ der komme/ und wer da will/ der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Denn nicht aus Verdienst/ sondern aus Gnaden/ wirst du und ein jeder armer Sünder seelig/ Ephes. 2/ 8. 9. Und so bist du versichert/ daß dich diese gantze Cur nichts koste. Denn du hast alles umsonst.

§. 86.

Du erwartest vielleicht/ daß ich nunmehro mit dir von deiner Cur selbsten/ und deren Frucht und Wirckung/ reden soll: Ich aber finde solches jetzund nicht nöthig. Denn einmahl/ so kan ich dich sicher auf das/ was ich oben von der Cur des HErrn JEsu gesaget/ verweisen: Vors andere/ so hast du meinen Unterricht für dißmahl weiter nicht nöthig/ dieweil dich die tägliche Erfahrung mehr lehren wird/ als ich dir zum Voraus sagen kan. So viel aber will ich dir überhaupt sagen/ und dich davon versichern: Kommst du in die Cur des HERRN JEsu/ und bleibest in derselben/ so erfährest du die heilsame Kraft JEsu stündlich und augenblick-

lich an deiner Seele und an deinem Leibe/ du lebest und bist gesund/ deine Kräfte nehmen von Tag zu Tage zu/ du wirst stärcker und munterer/ was du thust/ gelinget wohl. Must du auch bißweilen einen bittern Trunck thun/ so weisest du/ daß es zu deinem Besten diene. Du erfährest/ wie den Mühseeligkeiten täglich abgeholfen und dagegen dein Heil bestens befördert wird. Ja das Licht fänget an so helle zu scheinen/ daß du bißweilen dabey einen Blick in die seelige und herrliche Ewigkeit thun kanst. Und eben dabey erkennest du/ daß dich der HErr JESUS in seiner Cur zu einer ewigen und unaussprechlichen Seeligkeit und Herrlichkeit zubereite. Weil dieses alles aber unaussprechlich ist/ so wollen wir indessen uns in der Cur zubereiten lassen/ und miteinander von der Freundlichkeit und Treue/ von der Güte und Gutthätigkeit unsers Artztes; sodenn auch von den kräftigen und heylsamen Wirckungen/ die wir an unsern Leibern und Seelen/ in unsern äusern und innern Umständen erfahren/ mit einander sprechen; ohne Scheu/ aber in aller Demuth/ sagen/ was der HErr JEsus an unsern Seelen gethan hat. Und endlich/ wollen wir den HErrn JEsum mit allen/ die auf ewig gesund und heil/ heilig und seelig geworden seynd/ über aller seiner Gnade und Wunder-Cur/ die er an uns gethan hat/ loben/ rühmen und preisen

von Ewigkeit zu Ewigkeit

A M E N.

NUn du freundlicher HErr JESU, du Heyland der gantzen Welt, seegne das Wort, welches anjetzt von deiner wohl gerathenen Cur vorgetragen worden, seegne es zuförderst an allen, die es gehöret haben; Seegne es aber auch an denen, welche es lesen werden. Ist auch dieser Vortrag nicht so gerathen, wie es seyn sollte, so wird dieses doch deine Cur nicht hindern. Denn wer wollte dir, O JEsu, gleich arbeiten? und wer wollte von deinen wohl gerathenen Wercken, Wundern und Curen so reden, wie es die Grösse und Vortreflichkeit derselben erfordert? Da du dir auch was Geringes gefallen lässest, und mit geringen Dingen grosse Sachen verrichtest, wie du in den Tagen deines Fleisches Koth von der Erden, und Speichel aus deinem Munde, bey deinen Curen gebrauchet, und den Zweck damit erreichet hast: also wolleſt du denn auch diese Handreichung in Verkündigung deines heiligen köstlichen Worts, welche dir ein schwacher Hand-Langer in deiner Cur aus Pflicht und Schuldigkeit unter deinem Beystande gethan hat, reichlich ge-

seegnet seyn lassen, damit durch diese Vorstellung viele mögen bewogen werden, sich in deine gesund- und seelig-machende Cur zu begeben. Dahin ist alles gerichtet gewesen, und darzu wolleſt du alles geseegnet seyn lassen. Die Cur selbsten besorgest du an allen aufs Beste. Thue also, so loben und preisen wir dich über deiner wohl gerathenen Cur hie zeitlich und dort ewiglich

Amen,

A M E N.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670554686/phys_0116
DFG

cher HErr JESU,
der gantzen Welt,
welches anjetzt von
enen Cur vorgetra-
es zuförderst an al-
haben; Seegne es
welche es lesen wer-
eser Vortrag nicht so
n sollte, so wird die-
nicht hindern. Denn
JEsu, gleich arbeiten?
deinen wohl gerathe-
ndern und Curen so
Grösse und Vortref-
fordert? Da du dir
s gefallen lässest, und
en grosse Sachen ver-
en Tagen deines Flei-
Erden, und Speichel
e, bey deinen Curen ge-
Zweck damit erreichet
du denn auch diese
Verkündigung deines
Worts, welche dir ein
Langer in deiner Cur
Schuldigkeit unter dei-
than hat, reichlich ge-

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 572
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document